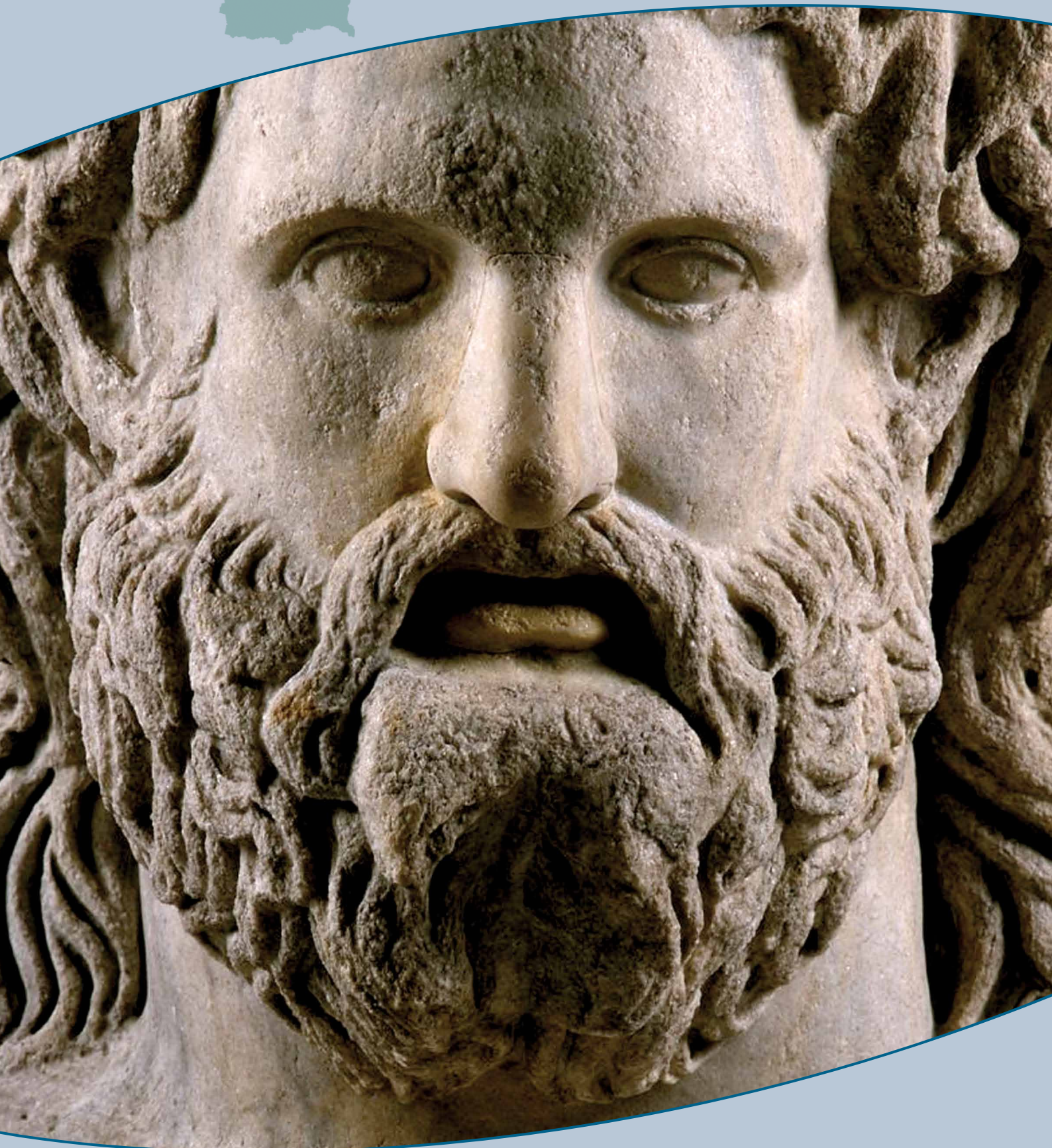


steiermark

report

05-11



steiermark report

Inhalt 05-11

| | | | | | |
|---|----|---|----|--|----|
| Wir über uns | 3 | Ein Engel in Uniform | 13 | Ausgezeichnete steirische Sportler | 22 |
| Grazer Messe eröffnet | 4 | Kampf gegen Weinreben- Schädling Rebzikade | 14 | Lipizzaner auf UNESCO-Welterbe- Vorschlagsliste | 23 |
| Eine Woche voll Sicherheit | 4 | Saubere Sache für Schladming | 14 | Steiermark-Partner Polen übernimmt mit 1. Juli den EU-Vorsitz | 24 |
| Das Land im Gespräch | 5 | europa report | 15 | Schauspielhaus Graz: Spielplan 2011/2012 | 26 |
| Gastkommentar | 6 | europa report | 16 | Lady Macbeth von Mzensk – eisige Welt der Egoismen | 27 |
| Peter Plaikner: Trends und Analysen zur Medienlandschaft | 6 | europa report | 17 | Konzert soll Fresken zum Strahlen bringen | 27 |
| Steiermark-Frühling: Wien in Steierhand | 8 | europa report | 18 | Von der Kultur des Essens | 28 |
| „nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“ | 10 | Was tun im Ernstfall? | 19 | Garten der Erkenntnis feiert 200 Jahre | 28 |
| Mädels an die Maschinen | 10 | Siemens stärkt den Standort Graz | 19 | Einzug der Götter in Leoben | 29 |
| Platz da für die Kinderanwältin | 11 | So altern die Steirer | 20 | Steirer Blitze: Schützenhöfer wirbt für Narzissenfest in Wien | 30 |
| Tage zum Verspielen | 11 | Pflegestudium bietet jetzt noch mehr Chancen | 21 | Steirer Blitze: Voves ehrt „Club Steiermark“-Obmann Hiesel | 31 |
| Neue Küche im ABZ | 11 | Essen, bis der Doktor kommt | 21 | Termine | 32 |
| Die gute Fee der Integration | 12 | | | | |



© SMB/Antikensammlung, Photo: Johannes Laurentius

Coverbild

Zeus ist nur einer der Götter, die seit Mitte April in der Kunsthalle Leoben zu sehen sind. Die aktuelle Ausstellung „Die Rückkehr der Götter“ entführt die Besucherinnen und Besucher in die Welt der Antike. Bis Ende November können die rund 150 Marmorskulpturen, Bronzestatuen, Vasen und Schmuckstücke täglich besichtigt werden.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressedienst,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:

Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressedienst@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:

Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:

Philipp Leiß

Redakteure:

Michael Feiertag, Kurt Fröhlich,
Sabine Jammernegg

Textbeiträge:

Rüdeger Frizberg, Sandra Höbel, Anja Schöggl

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:

Gute und schlechte Nachrichten ...

Inge Farcher

Leiterin des Landespressedienstes Steiermark

Das steirische Doppelbudget 2011/2012 wurde am Abend des 27. April mit 41 zu 11 Stimmen beschlossen. Wer in den letzten Wochen die Ereignisse in der Steiermark verfolgt hat, musste wahrlich annehmen, dass die 1,5 Milliarden Euro, die man dem Land an Neuverschuldung „erspart“ hat, allein im Behinderten- und Sozialbereich eingespart werden. Die gute Nachricht: Weit gefehlt. Als einer der ganz wenigen Bereiche wurde der Sozialbereich extrem geschont. 2005 gab das Land in diesem Bereich noch 159 Millionen Euro aus. Bis 2010 verdoppelte sich das zur Verfügung gestellte Sozial-Budget auf 342 Millionen Euro, 2011 sind es 360 Millionen (!) und 2012 sinken die Ausgaben auf 337 Millionen Euro. Wer hier aber eine Kürzung von 25 Prozent erkennt, kann entweder nicht rechnen oder verbreitet bewusst Unwahrheiten. Einsparungen bis 25 Prozent hat es tatsächlich gegeben, aber sicher nicht in diesem sensiblen Bereich, sondern unter anderem bei der Verwaltung, wo bis 2015 700 Dienstposten nicht nachbesetzt werden, beim Sport, beim Tourismus, im Wirtschaftsbereich, bei den Strukturkosten der Krankenanstalten, beim Straßenneubau und bei den Repräsentationskosten und der Öffentlichkeitsarbeit des Landes.

Nun die schlechte Nachricht: Mit diesem ersten Reformbudget ist es noch lange

nicht getan! Es werden noch viele Veränderungen, viele Strukturreformen – zum Beispiel in der Verwaltung und bei den Gemeinden – auf uns zukommen, bevor die Steiermark wirklich mit dem Geld auskommt, das ihr zur Verfügung steht. Denn das Familiensilber, mit dem in den letzten zehn Jahren immer wieder Finanzlöcher in der Höhe von insgesamt 6,7 Milliarden Euro gestopft wurden, ist bis zum letzten Silberlöffel verkauft. Obwohl einige Rezepte der Demonstranten gegen das Reformbudget verführerisch einfach klingen, sind sie – wie eben das Leben auch – leider nicht so einfach. Selbst wenn man die steirische Politik abschaffen würde, also keine Politikergehälter, keine Repräsentationskosten und keine Parteienförderung zahlen würde, hätte man nicht einmal sechs Promille (!) des Landeshaushalts gespart. Damit lässt sich nun einmal kein Budget sanieren, das geht nur, indem man an möglichst vielen Schrauben dreht. Vorschläge wie man Strukturen effizienter und kostengünstiger gestaltet, können den Landespolitikern weiterhelfen. Justament-Standpunkte, dass sich nichts ändern dürfe, sicher nicht.

Das Leben bringt immer wieder Veränderungen: auch bei uns. Michael Feiertag, vormals Tourismusabteilung, verstärkt nun unser Pressteam, während Rüdeger Frizberg in die Organisationsabteilung gewechselt ist.

Grazer Messe eröffnet

Michael Feiertag

Einige Neuerungen bietet die Grazer Frühjahrsmesse auch im heurigen Jahr wieder. Zum ersten Mal überhaupt in Mitteleuropa gibt es auch eine eigene Kochbuchmesse. Daneben wird auf bewährte Schwerpunkte und neue Themen gesetzt.

Landeshauptmann Franz Voves hat im Beisein von Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer, Bürgermeister Siegfried Nagl, Landesrat Christian Buchmann und dem stellvertretenden Landtagspräsidenten Franz Majcen die Grazer Frühjahrsmesse eröffnet.

Der Landeshauptmann hat im Zuge dieser feierlichen Eröffnung vor allem die Bedeutung der Grazer Messe für die steirische Wirtschaft hervorgehoben: „Da wir eine sehr stark exportorientierte Wirtschaft haben, nimmt die Grazer Messe eine sehr wichtige, überregionale und internationale Rolle ein.“ Viele heimische Unternehmen hätten so die Chance, neue Kunden zu gewinnen.

LH-Vize Hermann Schützenhöfer konnte mit einer Neuigkeit für die Frühjahrsmesse aufwarten:

Dir. Georg Bliem (Steiermark Tourismus), LR Christian Buchmann, LH-Vize Hermann Schützenhöfer, Blumenkönigin Lisa I., CEO Armin Egger (Messe), LH Franz Voves und LT-Präs.-Stv. Franz Majcen auf der Messe

„Wir haben heuer erstmals das Steiermarkdorf errichtet, um unter den vielen Messebesuchern auch neue Urlaubsgäste für unser Bundesland gewinnen zu können.“ Schon beim Steiermarkfrühling in Wien ist dieses Steirerdorf alljährlich ein Highlight für viele Gäste.

Über vier Tage präsentierten sich auf der Grazer Messe nun 450 Aussteller aus zwölf Nationen. Zusätzliche Attraktionen für die Besucher sollen diverse Schwerpunkte und Neuheiten sein. Neben den Themenpremierern „Baby und Kind“, „Elektromobilität oder Abenteuer“ und den Schwerpunkten „Bauen, Wohnen und Garten“ gibt es weitere Neuerungen. „Einer der Höhepunkte ist die erste Kochbuchmesse in Mitteleuropa“, erklärte Messe-Graz Vorstand Armin Egger.



Aktiv mit dabei: Schülerinnen der Volksschule St. Josef

Eine Woche voll Sicherheit

Sabine Jammernegg

Zur ersten Kindersicherheitswoche lädt der Verein „Große schützen Kleine“ von 29. April bis 7. Mai im Bezirk Deutschlandsberg. Rund 40 Veranstaltungen verfolgen vor allem ein Ziel: die Zahl der Kinderunfälle zu senken.

Seit zwei Jahren läuft die Aktion „Kindersicherer Bezirk“ in Deutschlandsberg als steirisches Pilotprojekt des Vereins „Große schützen Kleine“. Von 29. April bis 7. Mai wird zur ersten Kindersicherheitswoche im Bezirk eingeladen und die über 40 Veranstaltungen sollen das nötige Bewusstsein in der Bevölkerung schaffen, um die Zahl der Kinderunfälle zu senken. „Nicht nur die Unfälle mit Todesfolge oder mit schweren Verletzungen, sondern auch jene, die ganz leicht zu vermeiden wären“, betont Sabine Distl von „Große schützen Kleine“, die seit Beginn der Aktion mit dabei ist.

Neben Workshops für Kindergärten, Volksschulen und Hauptschulen zum Thema Unfall- und Suchtprävention wird auch über den richtigen Umgang mit dem Hund, dem



Fahrrad, sowie Inline-Skates informiert.

Neben der Verkehrssicherheit wird bei unterschiedlichen Aktivitäten auch die Gewaltprävention bei Kindern thematisiert. Passend dazu wird am 2. Mai in der Steinhalle in Lannach das Musiktheaterstück „Anna und der Wolf – Abenteuer im Märchenwald“ aufgeführt. Das Stück vom Theaterverein „Traumgänger“ geht der Frage nach, wie sich Mobbing und andere Formen der Gewalt für Kinder anfühlen und was dagegen getan werden kann.

www.grosse-schuetzen-kleine.at



4 [← Zurück zum Inhalt](#)

www.medienzentrum.steiermark.at

Das Land im Gespräch

Michael Feiertag

Die neue Wirtschaftsstrategie „Steiermark 2020“ des Landes wurde von der Wirtschaftsabteilung (A14) ausgearbeitet. Die Botschaft darin lautet „Wachstum durch Innovation“. Sehr wichtige Dinge dabei sind Export und „Know-how“, erklärt Leiter Karl-Heinz Kohrgruber im Gespräch.



Michael Feiertag (l.) im Gespräch mit Karl-Heinz Kohrgruber, Leiter der Abteilung 14

Landespressedienst (LPD): *Das Sparpaket der Landesregierung ist in aller Munde – nun wurde die steirische „Wirtschaftsstrategie 2020“ präsentiert. Wie passt das zusammen?*

Karl-Heinz Kohrgruber: Gut, denn wir haben die neue Strategie in dem Wissen erstellt, dass die öffentlichen Mittel knapper werden und wir uns auf die wesentlichen Stärken der Steiermark konzentrieren müssen. Das Gelingen dieser Strategie liefert ja auch einen positiven Beitrag zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Somit ist Wirtschaftsförderung eine klare Zukunftsinvestition und liefert einen Beitrag zu „Konsoli-

Karl-Heinz Kohrgruber: Nein, überhaupt nicht, denn nur durch das Zusammenwirken von großen und kleinen Unternehmen kann der Wirtschaftsstandort profitieren. Dies stellt auch einen zentralen Faktor in der Wirtschaftsstrategie dar.

LPD: *Bedeutet die neue Strategie eigentlich das Ende der Clusterpolitik?*

Karl-Heinz Kohrgruber: Auch das ist nicht der Fall – es ist lediglich eine intelligente Weiterentwicklung. Mit den drei Leitthemen „Mobility“, „Eco-Tech“ und „Health-Tech“ wollen wir klare Akzente in zukunftssträchtigen Branchen setzen. „Mobility“ hat ja schon eine große Tradition in der Stei-

Unternehmen – KMU und Leitunternehmen – als Wachstumsträger herausgefiltert, mit insgesamt 120.000 Beschäftigten. Von der positiven Entwicklung dieser Firmen profitieren durch eine breite Wertschöpfungskette auch viele andere. Hinzu kommen Neugründungen und junge Unternehmen mit Wachstumspotenzialen.

LPD: *Export ist aber dabei zwingend notwendig ...*

Karl-Heinz Kohrgruber: ... ja, weil wir nur damit wirklich Geld verdienen können. Die Steiermark ist ein klassisches Exportland und hat durch die Verschiebung der Wachstumsmärkte neue Chancen aber auch große Herausforderungen. Man muss entweder billiger oder besser sein. Daher müssen die steirischen Unternehmen darauf vorbereitet werden, in die ferneren Wachstums- und Zukunftsmärkte zu gehen.

LPD: *Graz ist ja auch UNESCO „City of Design“ – welche Bedeutung hat die Kreativwirtschaft in der steirischen Strategie?*

Karl-Heinz Kohrgruber: Eine große Bedeutung natürlich. Kreativwirtschaft und Innovation hängen eng zusammen. Für Graz und die Steiermark ist dieses kreative Milieu absolut wichtig – das ist ein Standortvorteil. Es ist gut für uns, dass durch diesen Titel diese steirische Qualität nun auch internationaler „sichtbarer“ wurde.

LPD: *Wie kann man abschließend die neue Wirtschaftsstrategie der steirischen Wirtschaft auf den Punkt bringen?*

Karl-Heinz Kohrgruber: „Neues Wachstum durch Innovation“.

» Wer nicht billiger ist, muss besser sein ... «

Karl-Heinz Kohrgruber

dieren und Investieren“ des steirischen Landeshaushalts.

LPD: *In Sachen „Innovationen“ steht die Steiermark ja schon an der Spitze ...*

Karl-Heinz Kohrgruber: ... weil es uns gelungen ist, das reichhaltige Wissen der Steiermark in Wertschöpfung umzusetzen. Es gibt kein anderes Bundesland mit so vielen Universitäten und Kompetenzzentren. Dieses Zusammenspiel von Forschung und Wirtschaft macht die Steiermark als Standort erfolgreich.

LPD: *Der Fokus soll künftig auf kleinen und mittleren Betrieben liegen – droht da nicht die Schließung von großen Firmen?*

ermark – man könnte da sagen: vom Zweirad zum Allrad. „Eco-Tech“ deckt den breiten Bereich der Umwelt- und Energietechnik in Zeiten mangelnder Rohstoffe ab. Energieeffizienz ist ein Gebot der Stunde. Und das dritte Stärkefeld „Health-Tec“ und Human-technologie ist gerade im Hinblick auf die demografische Entwicklung ein weiterer absoluter Zukunftssektor.

LPD: *Einige Unternehmen werden aber dadurch durch den Rost fallen, oder?*

Karl-Heinz Kohrgruber: Wir haben etwa 55.000 Unternehmen in der Steiermark – da können wir unmöglich alle fördern. Daher haben wir aus dieser Unternehmerlandschaft zirka 2.200

Peter Plaikner
Selbständiger Medienberater

Gastkommentar



Bild: plaiknerpublic

Kleine, Krone und Kost-Nix-Hefte

Der G-Punkt bleibt unerforscht. In der Media-Analyse (MA) fehlt G7, das neue Grazer Stadtblatt. Wie einst ok, ein früheres Gratisprodukt aus dem Hause Styria. So bleibt der Flankenschutz bloß erahnbar, den die urbane Umsonst-Postille am Tag des Herrn der Kleinen Zeitung gibt. Sie wirkt hier stärker denn je: 53% der über 14-jährigen Steirer lesen sie „wochentäglich“. Die Krone liegt mit 41% so weit zurück wie nie – seit sie hier 1994 ihre Führung im Blätterwald verloren hat. Das engste Kopf-an-Kopf aller österreichischen Landespolitiken findet keine Entsprechung im –medienmarkt: Nirgends rangiert eine Bundeslandzeitung deutlicher vor der Regionalausgabe des weltgrößten Kleinstformats als in der Steiermark. Am Sonntag steht es zwar nur 56,6:49,5%, in Graz jedoch schon 57,1:31,3%.

Für 2010 weist die Media-Analyse erstmals Gratisblätter aus. Demnach vervollständigt die Woche mit 54,2% den Erfolg der Styria-Produkte im Land. Sie ist auch Teil des Bestwerts dieser MA: 53,5%, fast 3,8 Millionen Leser für die 125 Titel der Regionalmedien Austria. In Wien zieht unterdessen sogar im Tagesgeschäft ein Kost-Nix-Heft am Platzhirschen vorbei. Herausgeberin Eva Dichands Heute überholt Chefredakteur Christoph Dichands Krone (37,6:35,6%), die bundesweit mit 38,9% ihr tiefstes MA-Ergebnis seit 1983 erzielt. Dadurch ist die Öffi-Gazette der Schwiegertochter bereits hinter dem Erb-Blatt des

Sohnes ex aequo auf Platz zwei in der Print-Bundesliga: Wien, Burgenland, Nieder- und Oberösterreich reichen ihr ebenso für 12% nationale Reichweite wie Kärnten und Steiermark für die Kleine Zeitung.

Als Zeitung befindet sich die Krone wieder deutlich unter der Drei-Millionen-Marke: Sie hat 300.000 Leser weniger als zu ihrem Höchststand 2006. Die anderen Teile der Gesamtmarke legen jedoch zu. Die Antenne Steiermark ist zwar das reichweitenstärkste kommerzielle Hörfunkangebot in einem Bundesland, doch laut der nationalen Erhebung hört bereits jeder fünfte Jugendliche täglich Kronehit, das erfolgreichste österreichische Privatrado. Ein weithin unterschätzter Mitspieler wie auch das Gratisblatt Weekend. Schon bei seiner ersten MA-Teilnahme gerät es mit mehr als einer Million Lesern zur Nummer 1 der Magazine.

Während das öffentlich-rechtliche Radio noch 76% Marktanteil hat, liegt das Fernsehangebot des ORF 2010 nur mehr bei 38%. Doch seine TVthek verzeichnet bereits mehr als fünf Millionen Abrufe pro Monat. Sie werden in der Media-Analyse so wenig abgebildet wie die Vielfalt des Internet-Booms. Allein im ersten Quartal 2011 steigt laut Social Media Radar die Zahl der Facebook-Accounts in Österreich von 2,2 auf 2,5 Millionen. Da mag der Vergleich zu klassischen Medienreichweiten noch so hinken: Die Krone liegt in Reichweite.

Peter Plaikner: Trends

Inge Farcher

So zeitnah an der neuen Media-Analyse (MA) wie noch nie hat Medienexperte Peter Plaikner in der nunmehr vierten Veranstaltung des Landespressedienstes Steiermark „Trends in der Medienlandschaft“ alle verfügbaren Daten zu einem aktuellen Bild der österreichischen und vor allem der steirischen Medienszene verknüpft.



Peter Plaikner referierte im vollbesetzten Medienzentrum Steiermark.

Vor zahlreichem „Stammpublikum“ – Medienvertreter, Presseverantwortliche von verschiedensten Institutionen, aus Wirtschaft und Verwaltung sowie Vertreter des Agenturbereichs – führte Peter Plaikner dieses Jahr den Aufstieg der sogenannten „Gratiskultur“, manche sprechen auch von „Unkultur“, vor Augen. Schließlich wurden heuer erstmals die Gratiszeitungen von der MA erfasst und machten dabei eine sehr gute Figur (siehe auch nebenstehenden Gastkommentar). Plaikner verwies auf die Anfänge des Gratis-Infoangebots Mitte der neunziger Jahre, als das Internet zum Massenmedium wurde und gleichzeitig in Skandinavien erstmals Gratiszeitungen auftauchten („Metro“ in Stockholm und „20 Minuten“ in Oslo), die binnen kürzester Zeit zur auflagenstärksten Zeitung in Schweden bzw. Norwegen avancierten. Heute sei die Gratiszeitung ein europaweit, ja weltweit sehr erfolgreiches Geschäftsmodell, so Plaikner. Nur ein großer

europäischer Medienmarkt habe sich bislang erfolgreich der Gratiszeitung verschließen können: Deutschland. In Österreich seien die Gratis-Wochenzeitungen, aber auch die Tageszeitung „Heute“ aber auf dem Vormarsch. Zwei seiner zahlreichen Vortragsfolien hat Peter Plaikner herausgegriffen und für den „Steiermark Report“ nochmals kommentiert.

Wo „Heute“ und „Österreich“ ernsthaft antreten, erweitert sich der Wettbewerb. Überall sonst spitzt sich die Konkurrenz zu auf Duelle mit der „Kronen Zeitung“. Eine Ausnahme bildet Vorarlberg, das einzige Bundesland, wo sie über keine eigene Redaktion verfügt. Unterdessen führt in keiner anderen Region eine Bundesländerzeitung so deutlich vor der „Krone“ wie die „Kleine Zeitung“ in der Steiermark. Dies erscheint besonders bemerkenswert, weil das Match nirgendwo sonst schon so lange umgekehrt stand. Noch bis Anfang der 1990er Jahre lag hier die „Krone“ voran. Infolge des

und Analysen zur Medienlandschaft

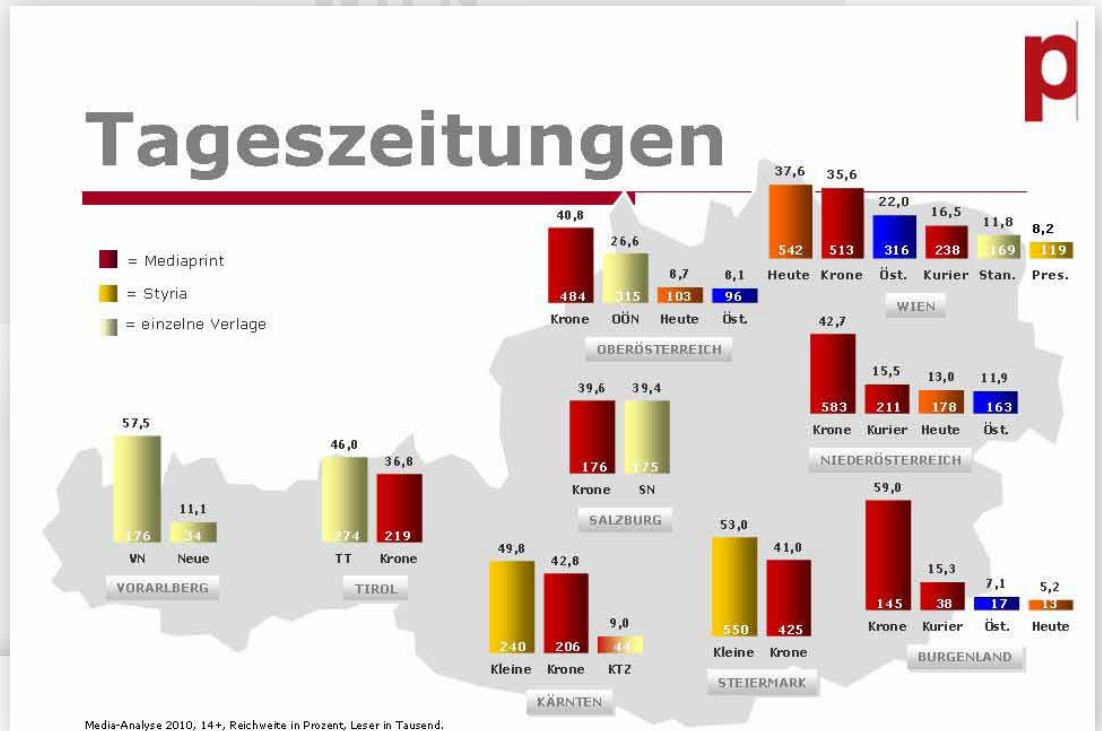
42

793

ps

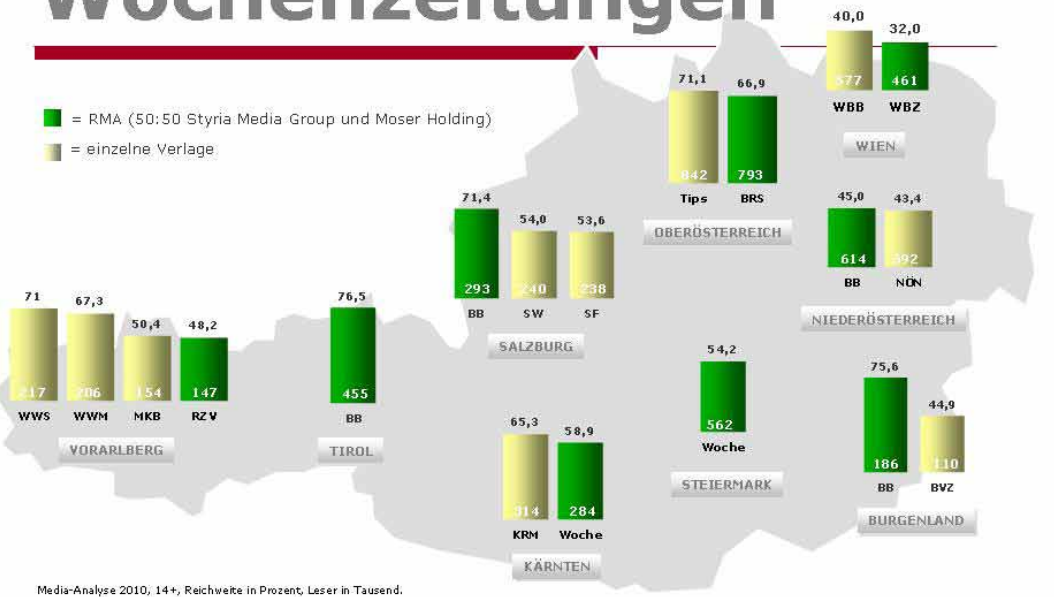
BRS

ÖSTERREICH



Wochenzeitungen

- = RMA (50:50 Styria Media Group und Moser Holding)
- = einzelne Verlage



Verkaufs der „KTZ“ durch die SPÖ in Kärnten gibt es mittlerweile nur noch eine Parteizeitung in Österreich. Doch das „Neue Volksblatt“ der ÖVP Oberösterreich nimmt nicht an der MA teil, die „Österreich“ mittlerweile als ebensolches Gratisblatt ausweist, wie sich „Heute“ seit jeher deklariert: Es liegt in Wien schon vor der „Krone“.

Der Markt für Gratiswochenzeitungen ist weniger vielfältig, als es die allein 125 verschiedenen Titel unter dem

Dach der Regionalmedien Austria (RMA) vermuten lassen. Die Säulen dieser gemeinsamen Tochtergesellschaft von Styria Media Group und Moser Holding AG sind die „Bezirksblätter“ in Tirol, Salzburg, Niederösterreich und Burgenland sowie die „Woche“ in der Steiermark und Kärnten. Gemeinsam mit ihren in der Grafik ebenfalls grün dargestellten Kooperationspartnern erreichen sie mittlerweile pro Woche fast 3,8 Millionen Österreicher über 14 Jahre. Sie werden

von der Media-Analyse erstmals für das Jahr 2010 ausgewiesen. Die von den Gratiszeitungen selbst initiierte frühere Marktforschung Regioprint ist somit überflüssig geworden.

Wer den Vortrag dieses Jahr versäumt hat, kann sich einen Videomitschnitt der Veranstaltung ansehen:

www.videoportal.steiermark.at

◀ Zurück zum Inhalt



Lena Hoschek konnte
Dagmar Koller mit ihrer
Mode begeistern.

Bild: Steiermark Tourismus / Jürgen Hammerstein

Steiermark-Frühling:

Michael Feiertag

Ganz Wien in Weiß-Grün: Beim Steiermark-Frühling in der Bundeshauptstadt treffen traditionell seit 15 Jahren die Botschafter der grünen Mark auf potenzielle Gäste. 700 Steirerinnen und Steirer haben diesmal den Wienern gezeigt, was unser schönes Land so alles kann, allen voran Landeshauptmann Franz Voves und sein 1. Stellvertreter Hermann Schützenhöfer.

Genuss für Gaumen und Seele bietet der Steiermark-Frühling seit 15 Jahren in Wien. Es hat wieder „gedirndelt und getrachtet“ am Wiener Rathausplatz, denn die Steirer waren da, um zum 15. Mal den Steiermark-Frühling in Wien zu feiern. Vier Tage lang konnte dazu das steirische Lebensgefühl in den Almhütten, Buschenschänken, im Graz-Café, am Kletterturm, in der

Thermenlandlounge und vielen Attraktionen mehr auf insgesamt 7.500 Quadratmetern auf dem Wiener Rathausplatz erlebt werden.

4-tägiges Geburtstagsfest

Ganz frühlinghaft zumute wurde es den Eröffnungsrednern Bürgermeister Michael Häupl, LH Franz Voves sowie LH-Stv. Hermann Schützenhöfer, als Steiermark-Tourismus-Chef

Georg Bliem und Modedesignerin Lena Hoschek bei der Moderation zum „Steirisch Anbandeln“ auf die Herzbank baten und als es, wie es sich für ein Geburtstagsfest gehört, zur Geschenkübergabe kam: Wien bekam eine Steiermark-Herzbank als Symbol für einen Steiermark-Urlaub überreicht. 700 Steirer, von den Touristikern bis zu den Köchen, Musikern und Handwerkern, waren dabei Urlaubsbotschafter am wichtigsten Inlandsmarkt der Urlaubsdestination Steiermark.

„Chef-Anbandler“

Bürgermeister Michael Häupl traf mitten ins Grüne Herz, als er das steirische Lebensgefühl als Lebensmodus, der sich um den Genuss



LH-Vize Schützenhöfer und LH Voves
mit einem „herzlichen Durchblick“

Bild: Steiermark Tourismus / Jürgen Hammerstein



Steiermark-Tourismus-Chef Bliem, LH-Vize Schützenhöfer, Bgm. Häupl und LH Voves mit Lena Hoschek und ihren Models vor dem Wiener Rathaus



Auch die Veranstalter vom Steiermark Tourismus waren mit dem Riesenandrang sehr zufrieden.

Wien in Steierhand

drehen würde, definierte. LH Franz Voves betonte die unnachahmliche Stimmung, die zwischen steirischen Gastgebern und Wiener Gästen bei diesem Fest immer spürbar sei. LH-Stv. Hermann Schützenhöfer erklärte einmal mehr, dass die Leute beim Essen zusammenkommen würden, weshalb sich der Steiermark-Auftritt auch von seiner genussreichsten Seite zeige. Einer der Höhepunkte des Steiermark-Frühlings war dann der letzte Auftritt der Stoakogler in Wien am Eröffnungstag – bei eini-

gen eingefleischten Stoani-Fans flossen dabei sogar die Tränen. Auch der Bundespräsident Heinz Fischer ließ sich den Steiermark-Frühling nicht entgehen und probierte gleich ein Garten-Picknick, während sich Dagmar Koller die Mode von Lena Hoschek genauer begutachtete. Auch viele weitere Prominente waren zu sehen – unter anderem „ritt“ Ex-Skistar Hans Knauss als zünftiger Bierkutscher ein, um den Bieranstich mit den Eröffnungsgästen zu leiten.

Der letzte Auftritt von den „Stoakoglern“ in der Bundeshauptstadt – da ging sogar LH Voves auf die Knie

Bundespräsident Heinz Fischer im „steirischen Frühling“





„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Mobilität managen

Wir sind mobil und mobil zu sein bedeutet Freiheit. Am schönsten scheint diese wohl dann zu sein, wenn man mit dem eigenen PKW unterwegs ist, sei es zur Arbeit, in die Freizeit oder mit den Kindern zur Schule.

Ja, die Kinder! Die Hoffnungsträger der Zukunft. Die, die Probleme der Erwachsenen- generation in einigen Jahren lösen werden und die, die tagtäglich in den Fond des Autos gepackt werden, um sicher in die Schule zu gelangen.

Wir wollen eine umweltfreundliche Mobilität. Emissionsfrei soll diese sein und lautlos, ressourcenschonend und nachhaltig. Doch dieser Wunsch ist mit dem derzeitigen Mobilitätskonzept à la „Mein Auto und ich“ nicht realisierbar.

Im Rahmen des vom Bund geförderten klima:aktiv Programms „Mobilitätsmanagement für Schulen“ werden seit einigen Jahren Auswege gesucht und Angebote geschaffen. Ein Angebot richtet sich an die Schulen und insbesondere an die Kinder und Jugendlichen. Schul- und Kindergartenwege sollen so gestaltet werden, dass ein umweltfreundliches und sicheres in die Schule Kommen möglich gemacht wird. In der Steiermark haben bereits zahlreiche Schulen und Kindergärten dieses Angebot angenommen. So hat die Hauptschule Bad Radkersburg vielfältige Maßnahmen wie Verkehrserhebungen, Erarbeitung von Mobilitätskonzepten, bessere Abstimmung von Unterrichtszeiten und Schulbusfahrplänen oder die Einbindung von Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schülerinnen



Andrea Gössinger-Wieser

und Schüler in ein Mobilitätsteam umgesetzt und damit den Umstieg oder besser gesagt den Ausstieg aus dem Auto für viele möglich gemacht. Bei den Kleinsten liegt das Managen mehr im Bereich der Bildung und Information. Beispielsweise wurden im Kindergarten Halbrain Workshops zum Thema Mobilität und Sicherheit abgehalten. In der Volksschule Eibach-Rein wurde der Pedibus (ein Pedibus ist eine Gruppe von Kindern, die auf einer bestimmten Wegstrecke von einer Aufsichtsperson begleitet gemeinsam zu Fuß zur Schule oder in den Kindergarten geht) eingeführt, so dass die Kinder wieder zu Fuß den Schulweg bestreiten dürfen. Dieses Modell bietet für die Kleinsten eine sichere, umweltfreundliche und vor allem lustige Alternative zum Papa-Mama-Taxi.

Die vorbildlichen Projekte der Bildungseinrichtungen regen zur Nachahmung an. Die Erfolge und das Engagement der Beteiligten lassen sich sehen. Es sind die kleinen Maßnahmen des Alltags, die Veränderungen bewirken und wenn wir uns wieder mal die Frage stellen, wie der Klimawandel zu stoppen sei oder die Ölkrise überwunden werden kann, dann darf man sich ungeniert bei der Nase nehmen und es den Kindern gleichtun.

www.schule.klimaaktiv.at

Mädels an die Maschinen

Alexandra Reischl

Der „Girls' Day 2011“ macht Mut zu neuen Berufen: Mehr als 1.000 Teilnehmerinnen haben am 28. April in diversen steirischen Betrieben in typische „Männerjobs“ hinein geschnuppert und dabei wertvolle Erfahrungen gesammelt.



Gabriele Krenn, Johann Sommer (beide von Magna Steyr), Frauenlandesrätin Elisabeth Grossmann, Claudia Schober, Carina Schweiger (beide von SSI Schäfer), Peter Härtel (GF der steirischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft) (v. l.)

Bereits zum achten Mal fand heuer in der Steiermark der Girls' Day statt. Ziel dieser ursprünglich aus den USA stammenden Veranstaltung: Junge Mädchen für Berufsfelder zu begeistern, die sonst eher nicht als typisch weiblich eingestuft werden. „Der ‚Girls' Day‘ weckt Interesse und macht Mut, neue Wege auszuprobieren“, ist Frauenlandesrätin Elisabeth Grossmann überzeugt. Unterstützt wird die Initiative aber auch von Arbeiterkammer und Arbeitsmarktservice Steiermark. Technik und Handwerk bieten eine Vielzahl von beruflichen Möglichkeiten. Der „Girls' Day“ soll Mädchen bei der beruflichen Orientierung helfen und sie unterstützen, ihre Stärken und Fähigkeiten zu entdecken. „Technische Berufe werden von jungen Frauen oft auf Grund von traditionellen Rollenbildern abgelehnt.

Dabei bieten gerade Jobs in Technik und Handwerk ein höheres Einkommen und gute Karrierechancen“, so Grossmann.

Am 28. April hatten rund 1.000 junge Steirerinnen die Möglichkeit, in renommierten steirischen Unternehmen Technikluft zu schnuppern. Doch nicht nur Firmenbesichtigungen standen auf dem Programm, die Teilnehmerinnen durften auch selbst mit anpacken und Werkstoffe kennenlernen. Bei Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Lehrlingen und Führungskräften erhielten sie Hintergrundinformationen, die bei der Wahl des künftigen Berufs helfen sollen. Zusätzlich konnten an diesem Tag wichtige Kontakte geknüpft werden. Übrigens: Der steirische „Boys' Day“ findet im November statt.

www.girlsday.steiermark.at



Bild: Landespressedienst

Kinderanwältin Brigitte Pörsch und ihr Team beziehen gerade die Räumlichkeiten in der Paulustorgasse.

Alexandra Reischl

Platz da für die Kinderanwältin

Die steirische Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) hat ein neues Büro: Ab sofort sind Brigitte Pörsch und ihr Team in der Paulustorgasse 4 zu finden, trotz Siedelstress herrscht ungestörter Betrieb.

Die steirische Kinderanwältin Brigitte Pörsch hat alle Hände voll zu tun: Zum einen schleppt sie gerade Siedelkartons vom Nikolaiplatz in die Paulustorgasse, zum anderen reißen die Anfragen ihrer jungen Klienten nicht ab. „Im Gegenteil, wir bekommen derzeit sehr viele E-Mails; erst vor kurzem hat sich ein zwölfjähriges Mädchen bei uns gemeldet, weil ihr Cousin misshandelt wird“, erklärt Pörsch. Trotz Siedelstress hat die kija natürlich sofort geholfen – und für Pörsch zählen solche Ereignisse zum Besten, was ihr Job zu bieten hat: „Der Mut dieses Mädchens hat mich unglaublich beeindruckt – wirklich toll, wie Jugendliche sich oft für andere einsetzen.“

Neben dem Auspacken von Kartons stehen in der kija zur Zeit auch noch einige andere, wichtige Aufgaben

an. „Wir arbeiten gerade an unserem Jahresbericht, zudem hat die Vermittlungsarbeit zwischen Eltern und Jugendwohlfahrtseinrichtungen stark zugenommen“, berichtet die Kinderanwältin.

Die Probleme würden immer komplexer, erklärt Pörsch. „Darum sehe ich die Vernetzungsarbeit als eine unserer wichtigsten Aufgaben.“ Ziel sei es außerdem, noch mehr mit den Bezirkshauptmannschaften zu kooperieren.

Die steirische Kinder- und Jugendanwaltschaft ist ab sofort in der Paulustorgasse 4 im dritten Stock zu finden, erreichen kann man sie auch unter Tel. 0810-500777

www.kinderanwalt.at

Alexandra Reischl

Tage zum Verspielen

Seit 20 Jahren bespielen Ernst Muhr und sein Team von Fratz Graz die Steiermark. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: Wo sie auftauchen, werden Kinderträume wahr. Ganz klar, dass dieses runde Jubiläum ordentlich gefeiert gehört – und so hat sich Muhr für heuer einiges vorgenommen.

Der erste Höhepunkt steigt rund um den Weltspieletag in der Landeshauptstadt.

Von 26. bis 28. Mai verwandelt sich ganz Graz in einen gigantischen Spielplatz. Am 26. Mai wird der Mariahilferplatz zu einer Kinderbaustelle, dazu gibt es Riesenspielfeste und einen Kinderflohmarkt. Am 27. Mai lädt Fratz Graz zur Stadtsafari, bei der sich Familien die Stadt „erspielen“, und am 28. steigt das Riesenspielfest auf dem Karmeliterplatz, bei dem auch andere Institutionen, Politiker und Prominente mitmachen sollen. Getreu nach Muhrs Motto: „Wir wollen Kindern Zeit und Raum zum Spielen geben.“



Bild: Fratz Graz



Manfred Lux, LHStv. Siegfried Schrittwieser und LIG-Geschäftsführer Albert Erlacher (v. l.) weihen gemeinsam mit dem Küchenteam das neue Herzstück im ABZ ein.

Neue Küche im ABZ Sabine Jammernegg

Seit 2004 wird das Ausbildungszentrum (ABZ) in Graz-Andritz in Etappen saniert, weil die Bausubstanz schon in die Jahre gekommen ist. Die umgebaute Küche gehört zum Herzstück der Einrichtung. 16 Jugendliche bekochen täglich alle Lehrlinge sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ABZ. „Die Ausstattung entspricht allen Hygienestandards, eine neue Lüftungsanlage sorgt für Frischluft und durch den Umbau können Abläufe

vereinfacht werden“, erklärt ABZ-Leiter Manfred Lux die wesentlichen Vorteile der neuen Küche.

Das ABZ hat sich in den letzten Jahren zu einer gut ausgelasteten und angesehenen Einrichtung für Menschen mit Behinderungen entwickelt. Es stehen für insgesamt 105 Jugendliche Ausbildungsplätze in neun Lehrberufen zur Verfügung.

www.abz.steiermark.at

◀ Zurück zum Inhalt

Keine Berührungsgänge: Maryla Hermann reist regelmäßig nach Bosnien und in den Kosovo, um benachteiligten Kindern zu helfen.



Seit 22 Jahren organisiert die gebürtige Polin Maryla Hermann die internationalen Integrationstage. Unter dem Motto „Einer braucht den anderen“ ermöglicht sie Ende Mai wieder fast 400 benachteiligten Kindern aus dem In- und Ausland eine unbeschwerte Woche in der Steiermark. Den Höhepunkt bildet am 30. Mai ein Konzert mit Willi Resetarits auf den Grazer Kasematten.

Die gute Fee der Integration Alexandra Reischl

Wenn ich sehe, dass jemand Hilfe braucht, kann ich nicht wegschauen.“ So einfach ist das für Maryla Hermann. Doch was die gebürtige Polin, die 1983 aus Breslau nach Graz gekommen ist, aus diesem Grund aufgebaut hat, ist wohl einzigartig. Bald nach ihrer Ankunft hat sie begonnen, freiwillig in Flüchtlingsheimen zu helfen – weil sie am eigenen Leib erfahren hat, wie es ist, wenn man anders ist. „Mit meinem Akzent habe ich es nicht immer leicht gehabt – als ich mir damals beim Sewera einen Seidenstoff kaufen wollten, hat mich die Verkäuferin gefragt, ob ich mir das auch leisten kann ...“

So organisierte sie 1989 erstmals die Integrationstage am Universitäts-sportzentrum Rosenhain in Graz. „Und schon nach einer Stunde Spiel hat keiner mehr an Religion oder Sprachbarrieren gedacht, alle waren gleich.“ Mit der Zeit hat sich das kleine Fest zu einer internationalen Veranstaltung gemausert, heuer werden von 28. Mai bis 3. Juni fast 400 Kinder eine unbeschwerte Woche in der Stei-



Bild: Frankl

ermark genießen. 220 davon kommen aus dem Ausland. „Aus dem Kosovo, aus Bosnien, Kroatien, Ungarn, der Ukraine, Slowenien, Tschechien und Polen“, zählt Hermann auf. Und das Programm kann sich wieder sehen lassen. In Piber erleben die Kleinen die Lipizzaner, einen Tag lang steht Entspannung in der Therme Loipersdorf auf dem Programm. Beim Erlebnistag in der Hackherkaserne gibt es einen Marsch der Soldaten und eine Vorführung der Grazer Feuerwehr und der Polizeihundstaffel zu bewundern, außerdem können die Kinder einen Flugsimulator testen und sich beim Stationenspiel messen. Das ABZ-Andritz organisiert an diesem Tag ein Grillfest. Und am 30. Mai steigt dann

2010 gab es für Maryla Hermann, die gute Fee aus Polen, das goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

als Höhepunkt ein Konzert mit Willi Resetarits auf den Kasematten.

Unterstützung gibt es dafür vom Land Steiermark, dem Bundesheer, dem ORF, dem Institut für Sportwissenschaften an der Karl-Franzens-Universität, wo die Sportwissenschaftlerin als Lektorin arbeitet, und vielen anderen. Und von Hermanns Sohn Nik, der seit rund zehn Jahren bei der Organisation hilft.

Ungewöhnlicher Berufswunsch

Ganz „nebenbei“ organisiert Hermann seit Jahren medizinische Hilfe für die Ärmsten in Bosnien und dem Kosovo. „Das Leid dort ist unendlich. Und das schwierigste ist, zu entscheiden, wem man hilft“, sagt die quirlige Frau mit ungewöhnlich leiser Stimme. Ihr Engagement hat ihr im Vorjahr das goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark gebracht. „Als Kind wollte ich eine gute Fee werden – ich schätze, das erklärt so einiges“, lacht sie.

Internationale Integrationstage 2011

Von 28. Mai bis 3. Juni finden die Internationalen Integrationstage in der Steiermark statt. Mit dabei sind 220 benachteiligte Kinder aus dem Ausland und 150 aus Österreich. Höhepunkt ist das Willi-Resetarits-Konzert am 30. Mai auf den Kasematten.

Ein Engel in Uniform

Alexandra Reischl

„Wer anknöpft, dem wird geöffnet“: So lautet das Motto des Parade-Polizisten Josef Kriegler, der fast seine gesamte Freizeit dafür opfert, anderen zu helfen. Besonders für ältere und einsame Menschen hat der „Engel in Uniform“ immer ein offenes Ohr.

Als Polizist ist Josef Kriegler so etwas wie ein „Spätberufener“. „Ich bin erst mit 27 Jahren zur Polizei gekommen, war vorher bei Humanic, bei der Firma Ludwig, beim ARBÖ im Innendienst und in der Volksbank Graz. Aber mit der Zeit hat sich immer mehr herauskristallisiert, dass ich gern helfen will, und so bin ich zur Polizei gekommen“, erzählt er. Und nachdem die Dienstzeit der Freunde und Helfer mit immer mehr Schreiarbeit gefüllt

wurde, hat Kriegler seine Hilfstätigkeiten mehr und mehr in die Freizeit verlegt. Sein Lohn: der Glanz in den Augen seiner Schützlinge.

„Nein, ich bin bei keinem Verein“, lacht er. Das hat er auch gar nicht nötig, die Hilfesuchenden finden ihn auch so. „Vor allem über Mundpropaganda.“ Zu rund 30 älteren Menschen hält er regelmäßigen Kontakt. „Viele sind ganz schrecklich einsam, wollen nur, dass ihnen jemand zuhört“, so

Kriegler. Erst vor kurzem ist seine fast 90-jährige Mutter gestorben, er weiß also, wovon er spricht. Um die Einsamkeit zu bekämpfen, ist jeder Trick erlaubt, sogar als Kuppler betätigt sich der Engel in Uniform: „Erst vor kurzem habe ich für eine 89-jährige einen Freund gefunden.“ Andere haben nicht so viel Glück, besonders schlimm ist für viele die Weihnachtszeit. „Deswegen vermittele ich Alleinstehende an Familien, damit sie das Fest nicht ganz allein zu Hause feiern müssen.“

Apropos Weihnachten: Seit über zehn Jahren betreut Kriegler gemeinsam mit der Kronen Zeitung die Aktion „Kinder suchen das Christkind“, 2002 gab's für sein unermüdliches Engagement das „goldene Steirerherz“. 2010 hat er 200 Stofftiere gesammelt und diese zu Weihnachten auf Kindergärten und Heime aufgeteilt.

Doch Kriegler hilft nicht nur in großem Rahmen. Familienstreitigkeiten? Der Polizist stellt sich als Mediator zur Verfügung. Ein Friedhofsbesuch steht an? Kriegler packt drei, vier Witwen ein und kutschiert sie zu den Grabstätten. Der Schlüssel wird ständig verlegt? Der 59-jährige organisiert eine Schlüsselkette, die um den Hals zu tragen ist. Ebenfalls auf seiner Agenda: Vorträge in Asylantenheimen, Aufstellen von Marderfallen, das Organisieren eines Hausarztes, und, und, und ...

Wie viel Freizeit für all diese Tätigkeiten wohl draufgeht? „Keine Ahnung, ich schau nicht auf die Uhr. Ich will einfach etwas bewegen, für die Leute da sein“, lautet Krieglers lapidare Antwort. Ein Engel in Uniform eben ...

Der Grazer Polizist Josef Kriegler hilft rasch und unbürokratisch, wo immer er gebraucht wird.

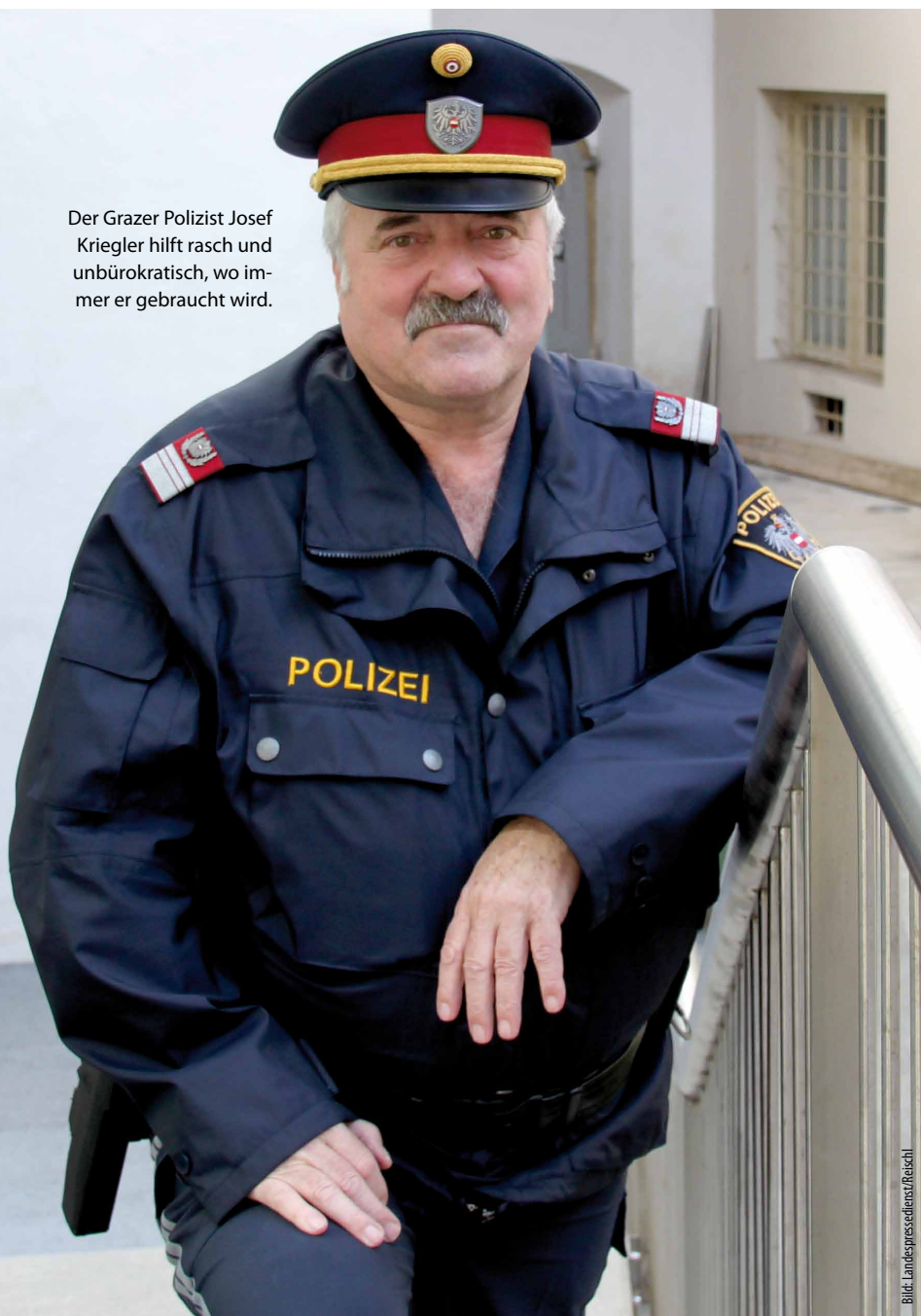


Bild: Landespressedienst/Reischl

Kampf gegen Weinreben-Schädling Rebzikade

Kurt Fröhlich

Zur Bekämpfung des amerikanischen Pflanzenschädling Rebzikade und der goldgelben Vergilbung der Weinrebe beschloss die Steiermärkische Landesregierung über Initiative von Landesrat Johann Seitingner kürzlich eine aktualisierte Verordnung. Vorbeugend wird an die Weinbauern appelliert, die Rebstöcke auf Befall zu kontrollieren.

Der Rebzikade-Schädling (*Scaphoideus titanus*) wurde in den 1950ern aus Nordamerika nach Europa eingeschleppt und stellt allein noch keine Gefahr dar. Die rund fünf Millimeter großen Insekten ernähren sich ausschließlich vom Pflanzensaft der Weinreben. Dies kann zur Bakterien-Übertragung führen, die die goldgelbe Vergilbungskrankheit (*Flavescence dorée*) auslösen.

Für Josef Pusterhofer, den Leiter der Fachabteilung 10B, ist die Kontrolle der Rebstöcke besonders entscheidend, um die Schädlingsausbreitung zu vermeiden, die im Extremfall zu Rodungen führt – bei einem Befall

von 20 Prozent der Rebstöcke eines Weingartens. Im Gegensatz zur Steiermark waren bereits Rodungen in Slowenien, Friaul und dem Tessin im Ausmaß von mehreren hundert Hektar Anbaufläche nötig.

Ist eine neue Rebpflanze befallen und noch keine Bakterienübertragung erfolgt, wird eine Befallszone von einem Kilometer und eine Sicherheitszone von fünf Kilometern festgelegt. Im Vorjahr wurde in 29 steirischen Gemeinden kein Befall mehr festgestellt, in 15 Orten neue Befalls- und Sicherheitszonen festgelegt. Eine Aufhebung erfolgt, wenn in zwei folgenden Vegetationsperioden kein weiterer Befall auftritt.

Ein gesunder Rebstock und ein steirischer Weingarten ohne Schädlingsbefall.



Bild: Fachabteilung 10B in Graz-Haidegg

Saubere Sache für Schladming

Alexandra Reischl und Sandra Höbel

Startschuss für die neue wasserwirtschaftliche Infrastruktur für die Ski-Weltmeisterschaft 2013: Landesrat Johann Seitingner setzte den Spatenstich für die 14 Millionen teure Kläranlage in Schladming. Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind somit gesichert.

Die Ausrichtung der Ski-WM 2013 in der Region Schladming erfordert unter anderem auch die Anpassung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur. Diese umfasst Maßnahmen zur Wasserversorgung, zur Abwasserentsorgung und zum Hochwasserschutz. Das größte Projekt stellt dabei der Neubau der Kläranlage Schladming mit Baukosten von 14 Millionen Euro dar, die

vom Land Steiermark und vom Bund aufgebracht werden.

„Die Wasserwirtschaft ist mir ein zentrales Anliegen, daher begrüße ich dieses ambitionierte Umwelt- und Zukunftsprojekt“, zeigte sich der zuständige Landesrat Johann Seitingner bei der Spatenstichfeier erfreut. Die neu zu errichtende Abwasserreinigungsanlage ist ein wichtiger Bestandteil des

Gesamtkonzepts der nachhaltigen Ski-WM 2013. „Die mit Unterstützung des Lebensministeriums getätigten Investitionen beleben gerade in einer sehr schwierigen Phase die regionale Wirtschaft, außerdem werden damit im zukunftssträchtigen Umweltsektor neue Arbeitsplätze geschaffen“, betont Umweltminister Niki Berlakovich.

Im Bereich der Energieeffizienz bietet die neue Kläranlage Verbesserungen. Die Verwertung der anfallenden Faulgase und die Möglichkeit der Einspeisung von Überschüssen in das Fernwärme- und Stromversorgungsnetz sollen im Jahresschnitt eine Energieautarkie bringen. Zudem wurde darauf geachtet, dass die Kläranlage ins Landschaftsbild passt. Die Anlage soll Ende 2012 in Betrieb gehen.



Landesrat Johann Seitingner (Mitte) beim Spatenstich für die neue Kläranlage in Schladming.

Bild: Kaserer

europa report 05-11

Haben Sie Fragen zur Arbeitsmarktöffnung, die – nach sieben Jahren Übergangsfrist – ab 1. Mai 2011 für die BürgerInnen von acht mittel- und osteuropäischen EU-Staaten auch in Österreich gilt? Die „EuropeDirect“-Info-Hotline der Europa-Fachabteilung des Landes Steiermark bietet dazu im Auftrag von Europalandesrat Christian Buchmann in der ersten Maihälfte die Antworten.



Arbeiten ohne Grenzen

Dem Tag der Arbeit ist heuer eine ganz neue Bedeutung zugefallen: Ab 1. Mai 2011 gilt für Bürgerinnen und Bürger aus Slowenien, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Polen, Estland, Lettland und Litauen die volle „Arbeitnehmerfreizügigkeit“ – also das Recht in ganz Europa zu arbeiten. Im Unterschied zu Ländern wie Schweden oder Großbritannien, die zur EU-Erweiterung 2004 ihre Arbeitsmärkte öffneten, haben Österreich und Deutschland die ganze siebenjährige Übergangsfrist genützt. Das Wirtschaftsforschungsinstitut geht nun davon aus, dass in den ersten beiden Jahren mit jährlich zusätzlich 11.500 bis 16.500 Arbeitnehmer aus Ungarn, Tschechien und der Slowakei zu rechnen ist. Danach würde der Zuzug deutlich absinken. Aus Slowenien zeichnet sich kein großer Andrang ab.

Keine Chance für Lohndumping

Um einen Wettlauf der Löhne nach unten zu verhindern, gilt in Österreich ab 1. Mai 2011 das Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz für alle in- und ausländischen Unternehmen, die Mitarbeiter in Österreich beschäftigen, entsenden oder überlassen. Alle Unternehmen müssen den in Österreich kollektivvertraglich festgelegten Grundlohn leisten, für „Unterzahlungen“ drohen Strafen von bis zu 50.000 Euro und der zeitlich befristete Ausschluss von weiterer Tätigkeit in Österreich.

Haben Sie Fragen?

Unsere Info-Hotline bietet in den ersten beiden Mai-Wochen fachkundige und leicht verständliche Antworten und sachliche Informationen zur Arbeitsmarktöffnung.

Diskussion: „Österreich braucht mehr Wirtschaftsflüchtlinge!“

Bewegungsfreiheit, Mobilität und ein länderübergreifender Arbeitsmarkt sind wichtige Grundlagen des europäischen Wirtschaftsraums. Anlässlich der Arbeitsmarktöffnung mit 1. Mai findet eine Podiumsdiskussion zum Thema „Der Europäische Arbeitsmarkt im Fokus zunehmender Migration“ statt. Es diskutieren u.a.: Rainer Münz, Migrationsexperte, Franz Küberl, Präsident der Caritas Österreich, Christian Friesl, Leiter der Abteilung Gesellschaftspolitik der IV. Moderation: Michael Fleischhacker, Chefredakteur „Die Presse“.

Donnerstag, 5. Mai, 17 Uhr
Wartingersaal, Steiermärkisches
Landesarchiv, Karmeliterplatz 3, 8010 Graz



Europa ist für die Bürger da!

Erich Korzinek
Interimistischer Leiter der
Fachabteilung Europa und
Außenbeziehungen

Die Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen hat mit Landesrat Christian Buchmann einen neuen politischen Verantwortlichen. Er hat in seinen ersten Stellungnahmen eindeutig betont, dass ihm besonders wichtig ist, Europa bei den Menschen in der Steiermark zu verankern. Die Richtung seiner Europapolitik geht daher ganz klar hin zu den BürgerInnen, sie werden von den Betroffenen zu den Beteiligten in diesem Prozess der Integration.

Auch wenn die ÖsterreicherInnen nie wirklich die große Begeisterung für das gemeinsame Europa gezeigt haben, was die jährlichen Eurobarometerumfragen nachweisen, müssen wir daran arbeiten, dass die Menschen neugierig auf die Chancen eines gemeinsamen Europas bleiben, dass der Friede im gemeinsamen Haus Europa gesichert bleibt.

Damit Europa für die Steirerinnen und Steirer zur Selbstverständlichkeit wird, hat das Europaressort einen Strategieprozess gestartet, der in den nächsten Wochen finalisiert und der Landesregierung und dem Landtag vorgelegt wird. Im Zentrum stehen Kernstrategien, die die Schwerpunkte der Arbeit festlegen. Ganz klar ist, dass unsere Fachabteilung als Anlaufstelle für Politik, Verwaltung und allgemeine Öffentlichkeit zu europäischen und internationalen Themen dient. Sie soll aber auch Gestalter für europäische und internationale Themen sein. Die Steiermark kann mit ihrem differenzierten kulturellen Selbstverständnis und ihren weitverzweigten Beziehungen viel einbringen. Sie ist als eine Region an der Grenze in den Mittelpunkt Europas gerückt und als eine von 344 Mitgliedern im Ausschuss der Regionen vertreten. Die enge Zusammenarbeit in diesem Europa der Regionen ist der Schlüssel zum Erfolg im globalen Wettbewerb.

Eine große Herausforderung kommt schon in den nächsten Wochen mit dem Wegfall der Übergangsfristen am Arbeitsmarkt auf uns zu. Auf Anregung von Landesrat Buchmann wird ein neuer Informationsschwerpunkt angeboten. Es geht uns um die Fragen der Bevölkerung, die wir gerne sachlich und fachkundig beantworten wollen.

- ▶ EuropeDirect-Hotline: 0316 877-2200
- ▶ Mail: europe-direct@steiermark.at
- ▶ www.europa.steiermark.at



Erich Korzinek (Europa-Abteilung) begrüßte die Diskussionsteilnehmer beim Café Europa: Karl Heinz Lesch (Stadt Graz), John Sottong (US-Umweltschutzagentur), Wolfgang Kromp (BOKU Wien) und Reinhard Rack (Uni Graz)

www.europa.steiermark.at

Im Café Europa: heiße Debatte zur Kernkraft

Unter dem Titel „No Risk – No Energy“ lieferte die Veranstaltung „Café Europa“ am 13. April Vortragenden und Studiogästen ein hochaktuelles wie hochexplosives Thema. Risikoforscher Wolfgang Kromp wies auf die Gefahren hin, denen nicht nur japanische, sondern auch europäische Atommeiler ausgesetzt sind. Die Kernkraftwerke Krško in Slowenien und Paks in Ungarn sollten auf die Gefahr von Erdbeben hin untersucht werden,

forderte er zu raschem Handeln auf. Richard Kühnel, Leiter der Ständigen Vertretung der EU in Wien und früherer Mitarbeiter an der Botschaft in Tokio, verwies auf die EU-Strategie, Kernkraftwerke mittels „stress tests“ zu bewerten: Ist das Testergebnis negativ, muss das Kraftwerk auf den höchsten Sicherheitsstandard gebracht oder vom Netz genommen werden. Die EU will auch russische und ukrainische Atomkraftwerke in diese Testreihe einbeziehen.

Europafit werden und EU-Förderungen abholen

Über 1.000 Kilometer voneinander entfernt und doch ganz nahe beisammen: Städte- und Gemeindebünde aus der Steiermark und dem norddeutschen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern haben sich zum EU-Projekt „Stamp to Europe“*) zusammengefunden, um länderübergreifende Netzwerke europaweit zu knüpfen und dadurch für Gemeinden den Zugang zu EU-Förderungen zu erleichtern. Von März bis November 2011 finden in beiden Ländern je sechs Intensiv-Workshops statt, in denen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und Führungskräfte aus den rund 1.400 Gemeinden trainiert werden, die Vorteile und Fördermöglichkeiten von Gemeindepartnerschaften besser zu nutzen. „Das Projekt hat bei den TeilnehmerInnen der ersten beiden Termine im März und April großen Anklang gefunden“, erzählt Heidi Zikulnig, Leiterin der „europe direct“-Infostelle der Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen. Viele Gemeindevertreter nutzten die

Chance, sich wertvolle Profi-Tipps zu den Fördermöglichkeiten zu holen und von den Erfahrungen anderer Gemeinden zu lernen. Dass es bei den Treffen um weit mehr geht als lediglich um die EU-Förderungen, war allen schnell klar: Durch den Wissenstransfer ergaben sich Synergieeffekte quer durch die europäischen Gemeindefragen, von Infrastruktur und Wasserbau über Umwelt bis zum gesamten sozialen Bereich. Ein besonderes Schmankerl: STAMP To EUROPE bietet Gemeinden bis November mit dem „Flying Office“ Experten-Unterstützung vor Ort zur Konzeption des Projektantrages für Städtepartnerschaften und Netzwerktreffen. *) **STyrian And Mecklenburg-Pommeranian Training Programme for Town-Twinning in Europe**
Nächste Seminartermine: 18. 5., 29. 9., 20. 10. und 17. 11. 2011
Weitere Infos und Anmeldung: www.gemeindepartnerschaften.steiermark.at



Einer der Höhepunkte: EU-Regionalkommissar Johannes Hahn (Mitte) und Landesrat Christian Buchmann (rechts) bei der Produktion von Voll-Flugsimulatoren der Firma Axis in Lebring

Die Steiermark nimmt einen Spitzenplatz als Innovationsland ein. Dies zeigte der Besuch von EU-Kommissar Johannes Hahn Mitte März. Im aktuellen steirischen EU-Siebenjahres-Programm „Zukunft Innovation“ sind schon jetzt 78 Prozent des Projektvolumens ausgeschöpft, bis 2013 sind Innovations-Investitionen von einer Milliarde Euro geplant.



Das Zugpferd Steiermark

Großes Lob auf der Info-Seite der Europäischen Kommission: „Mit zahlreichen Unternehmens-Clustern und Start-ups ist die Steiermark eine Hochburg für Forschung und Entwicklung. Die als ‚Grünes Herz Österreichs‘ bezeichnete Region stützt sich bei der Entwicklung der Wirtschaft ebenfalls auf den Tourismus.“ So wird unser Land dort als „Region der Woche“ beschrieben. Und: „Die Europäische Union unterstützt dies 2007-13 mit 155 Millionen Euro sowie mit dem Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit mit Slowenien.“ Bei seinem Steiermark-Besuch stellt EU-Kommissar Johannes Hahn als Gast bei einer Sondersitzung des Europa-Ausschusses im Landtag vorerst die

Schwerpunkte der Regionalpolitik vor: Jährlich stehen EU-weit rund 50 Milliarden Euro zur Verfügung. Dann geht er auf die Strategie „Europa 2020“ ein, wo zum Beispiel die Forschungsquote gehoben werden soll. „Diese Ziele kannst du nur erreichen, wenn wir europäische Mehrwerte schaffen, in die Klein- und Mittelbetriebe investieren, Innovationen in technische Dienstleistungen, im Marketing und auch im Tourismus forcieren.“ Dabei formuliert Österreichs ranghöchster EU-Politiker kollegial gegenüber den Abgeordneten, die zu diesem Termin gekommen sind: „Ihr könnt ja recht relaxed sein mit eurer Forschungsquote von 4,3 Prozent – mit euren Universitäten und Fachhochschulen habt ihr es viel leichter als andere Bundesländer!“

Auch Zugpferde brauchen Hafer

Landesrat Christian Buchmann erneuerte als Ressort-Chef für Wirtschaft und Europa die steirische Position zur Neuordnung der EU-Regionalförderungen ab 2014, wo die EU-Kommission im Juni einen Budgetentwurf vorlegen will: „Wir zählen zu den Innovations-Leadern Europas und wollen auch in Zukunft den Standort in diese Richtung weiterentwickeln. Neue Ideen und Produkte sorgen für Wertschöpfung und die Schaffung neuer Arbeitsplätze“, so Buchmann. Dafür ist auch in Zukunft die Unterstützung durch die EU notwendig. Der EU-Kommissar Hahn stimmt zu. Die Steiermark zähle zu den Zugpferden Europas und trage schon jetzt wesentlich zum Erfolg der EU-Strategie Europa 2020 bei. Was die Regionalförderungen ab 2014 betrifft, so steht für ihn fest: „Auch Zugpferde brauchen künftig ihren Hafer!“ Es folgt ein dichtes Besuchsprogramm: Die Flugsimulator-Produktion der Firma Axis in Lebring, Grazer Urban-Projekte, Treffen mit Bürgermeister Siegfried Nagl und Landeshauptmann Franz Voves. Sowie – zum Abschluss – auch ein Besuch bei EuropeDirect Steiermark, wo Hahn zu einer „Café Europa“-Diskussion eingeladen wird. Der Kommissar: „Ich komme gerne!“



Abschluss des Steiermark-Tags: Ein Besuch bei Heidi Zikulnig und Erich Korzinek im EU-Info-center beim Grazer Burgtor

[◀ Zurück zum Inhalt](#)

europa und außenbeziehungen ausblicke



A Day for Europe

Am 1. Juni steht für die Schüler der BHAK und BHAS Liezen Europa auf dem Stundenplan. Einen Tag lang wollen die Maturaklassen ihren Mitschülerinnen und Mitschüler die EU mittels Vorträgen, Diskussionen und Workshops näherbringen. Um so viel wie möglich über die verschiedenen Themenbereiche zu erfahren – etwa die Wirtschafts-, Energie- und Landwirtschaftspolitik –, sind Fachleute eingeladen, mit den Jugendlichen zu diskutieren: darunter Vertreter der Euro-

päischen Kommission, des Europäischen Parlaments, des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten und der Wirtschafts- und Europaabteilung der Steiermärkischen Landesregierung. Dann werden die Schüler einen Arbeitsbericht erstellen, den sie im Plenum vorstellen. Stargast des „Day for Europe“ ist Europalandesrat Christian Buchmann, der über seine Sicht der Europapolitik sprechen und sich den Fragen der jungen Steirer stellen wird.

Kultur-Fest, das „Über die Grenzen“ blickt

Festakt zum Europatag 2011 im glanzvollen Rahmen der Aula der Alten Universität in Graz: Landesrat Christian Buchmann setzt für Montag, 9. Mai, einen starken Akzent mit einem Abend unter dem Motto „Nicht nur Knoten bilden das Netz – Die Steiermark als Teil des kulturellen Europas“. Martin Pollack, früherer „Spiegel“-Redakteur und bekannt für seine schonungslos exakten Dokumen-

tationen, führt das Publikum mit seinem Einleitungsstatement „Über die Grenzen“. Anschließend diskutieren Künstlerinnen und Künstler sowie Kunstmanager mit dem Kultur- und Europalandesrat. Die Veranstaltung bietet allen Teilnehmern auch die Möglichkeit, mit Fachleuten zu den unterschiedlichen EU-Förderprogrammen wesentliche Themen zu diskutieren.

Steirer und Ukrainer machen gemeinsame Sache

Feierlich wird es am 13. Mai im Grazer Kunsthaus, wenn Landesrat Christian Buchmann gemeinsam mit seinem Amtskollegen aus der ukrainischen Region Kirovograd einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Über ein gemeinsames EU-Projekt haben die beiden Regionen erste Kontakte geknüpft, bei einem anschließenden Delegationsbesuch der Steirer in der Ukraine wurden Partner-

schaften zwischen der Montanuniversität Leoben und der technischen Universität Kirovograd sowie zwischen der Wirtschaftskammer Steiermark und der Wirtschaftskammer Kirovograd initiiert. Große Vorteile durch die Kooperation ortet die Steiermark im Bereich der Energieeffizienz und Alternativenergie wie auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft (verarbeitende Industrie).



Aktuelle EU-Fördermöglichkeiten

„Jugend in Aktion“ – Thema: Jugend in der Welt – Zusammenarbeit mit anderen Ländern als den Nachbarländern der EU; Frist: 6. Mai

„Gesundheit“ – Themen: verschiedene Projekte im Gesundheitsbereich; Frist: 27. Mai

„Europa für Bürgerinnen und Bürger“ – Thema: Bürgerbegegnungen; Frist: 1. Juni

„Media 2007“ – Thema: Entwicklung, Vertrieb, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung; Frist: 15. Juni

Details siehe
www.europa.steiermark.at



IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen EuropeDirect-Informationsnetzwerk des Landes Steiermark, Burgring 4, 8010 Graz, fa1e@stmk.gv.at; Redaktion: Josef Bauer, Stefan Börger, Cornelia Schlagbauer, Johannes Steinbach, Heidi Zikulnig; Fotos: Land Steiermark / EuropeDirect, Foto Frankl, Europäische Union 2011; Druck: MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz; Erscheinungsort: Graz. Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Was tun im Ernstfall?

Anja Schöggel und
Sabine Jammernegg

Vor 25 Jahren, genau am 26. April, erlebte die Welt mit Tschernobyl einen Super-GAU. Anlässlich des Jahrestages besuchte Umweltlandesrat Gerhard Kurzmann die steirische Landeswarnzentrale (LWZ), um sich über Vorsorgemaßnahmen zu informieren.

Der steirische Strahlenschutzbeauftragte Ewald Plantosar erläuterte die Situation der Steiermark in der jüngsten Katastrophe im japanischen Fukushima: „Der steirische Katastrophenschutz hat bei diesem Unfall einwandfrei reagiert. Die Verantwortlichen waren in Bereitschaft, die interne Kommunikation aber auch die Verteilung nach außen haben funktioniert.“ In Bezug auf Krsko betonte der Strahlenschutzexperte, dass die Auswirkungen auf die Steiermark bei einem Unfall in diesem Kernkraftwerk ungewiss wären und sich auf ganz Österreich erstrecken könnten.

In einem solchen Fall müsse die Bevölkerung in geschlossenen Räumen bleiben, bis die radioaktive Wolke



Landesrat
Gerhard Kurzmann

vorbeigezogen sei. „Daher ist die Heimbevorratung ein zentrales Thema: So viele Vorräte zu Hause einlagern, dass man vier bis fünf Tage geschlossene Gebäude nicht verlassen muss“, so Plantosar.

Rückblickend auf Tschernobyl erklärt der Strahlenschutzexperte: „Die LWZ wurde ein halbes Jahr vor der Katastrophe ins Leben gerufen und hat sich bei diesem atomaren Unfall bewährt.“ Einiges hat sich seitdem verändert: „Früher waren die Risikobewertung, die Beurteilung der Auswirkungen und die zu ergreifenden Maßnahmen Ländersache. Heute wird das von Lebens- und Gesundheitsministerium gesteuert. Ein Katalog von Maßnahmen wird im Ernstfall an den Landeshauptmann zur Umsetzung weitergeleitet“, so Plantosar.

www.katastrophenschutz.steiermark.at

Siemens stärkt den Standort Graz Alexandra Reischl

Mit der neuen Radsatz-Montage erweitert das Kompetenzzentrum in Graz-Eggenberg sein Produktspektrum um eine wichtige Komponente. Künftig müssen diese wesentlichen Teile des Fahrwerks also nicht mehr zugekauft werden, wodurch die Wertschöpfung des Grazer Werkes weiter gesteigert werden konnte.

Ein großer Tag für die steirische Wirtschaft: LH Franz Voves eröffnete gemeinsam mit dem Bgm. Siegfried Nagl, Siemens-Österreich-Generaldirektor Wolfgang Hesoun, Siemens-Mobility-Vorstand Jörn F. Sens, ÖBB-Vorstand Franz Seiser, Volker Kefer (Vorstand deutsche Bahn) sowie Siemens-Graz-Werksleiter Matthias Koch die neue Radsatz-Montage im Mobility-Werk Graz Eggenberg. Am Standort Graz produziert Siemens jährlich etwa 3.000 Eisenbahnfahrwerke für den modernen Schienenverkehr. Eine wesentliche Komponente dieser Fahrwerke ist der Radsatz. Bisher wurde dieser von externen Lieferanten bezogen. Um die Wertschöpfung im Werk weiter zu vertiefen, hat man nun eine eigene Fertigungslinie für diese Radsätze errichtet.



Matthias Koch, Franz Seiser, Jörn F. Sens, Wolfgang Hesoun, Volker Kefer, Franz Voves und Siegfried Nagl (v. l.) bei der Eröffnung der Radsatzmontage im Siemens-Werk in Graz

„Ich bedanke mich im Namen der Steirerinnen und Steirer für die Investition von 12 Millionen Euro und die Schaffung von 20 Arbeitsplätzen“, erklärte der steirische Landeshauptmann Franz Voves.

Bei der Eröffnung dabei waren auch Wirtschaftslandesrat Christian

Buchmann, Vizebürgermeisterin Lisa Rucker, Stadträtin Sonja Grabner, der designierte Grazer Stadtrat Edmund Müller, WK-Präsident Josef Herk sowie IV-Präsident Jochen Pildner-Steinburg.

www.siemens.at

So altern die Steirer

Alexandra Reischl

Der aktuelle Bericht der Landesstatistik gibt Auskunft über die Alterung in der Steiermark. Und wartet mit einigen überraschenden Details auf: So ist das Durchschnittsalter in Graz am niedrigsten, die Murmetropole ist also der „jüngste“ Bezirk. Ebenfalls verblüffend: Der so genannte Single-Haushalt wird meist von Menschen geführt, die älter als 65 Jahre sind, und nicht, wie oft vermutet, von der jungen Generation.

Mit einem brandneuen Papier wartete das Referat für Landesstatistik im April auf. Spannendes Thema diesmal: die Alterung in der Steiermark. „Derzeit sind 227.000 der 1.208.000 Menschen in der Steiermark über 65 Jahre alt, das entspricht etwas weniger als einem Fünftel. Im Jahr 2030 wird dieser Anteil ein Viertel betragen, 2050 bereits fast ein Drittel – genauer gesagt sind es dann 30,4 Prozent beziehungsweise 387.000 Personen“, zeichnet der Leiter der steirischen Landesstatistik, Martin Mayer, ein Bild der steirischen Zukunft. Gegenläufig zum Trend ist einzig die Landeshauptstadt: „Durch die Zuwanderung liegt hier das Durchschnittsalter bei 41 Jahren – im Rest der Steiermark ist es um 1,3 Jahre höher“, so Mayer.

Brennpunkt Pflege

Auch die Zahl der Hochbetagten, also jener Menschen, die älter als 85 Jahre sind, wird weiter steigen. Zusammen mit den Veränderungen in der Familienstruktur ergeben sich neue Herausforderungen im Pflegebereich. „Man wird einerseits das Pflegeangebot erhöhen müssen, andererseits wird aber auch die innerfamiliäre Pflege wieder an Bedeutung gewinnen – denn eine umfangreiche institutionelle Betreuung wird auf Dauer nicht zu finanzieren sein“, meint Mayer. Auch der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren wird kontinuierlich geringer. Im Jahr 2010 lag er bei 61,5 Prozent, 2050 werden es nur mehr 52,8 Prozent sein.

Pensionierungswelle bei Lehrern

Bei einigen selbstständigen Berufsgruppen ist die Alterung bereits deutlich erkennbar. So haben Notare, Ärzte, Architekten, Apotheker und Zahnärzte in der Steiermark



Martin Mayer, Leiter des Referats für Landesstatistik

ein Durchschnittsalter von über 50 Jahren. Aber auch bei den Lehrern ist dieses Phänomen zu beobachten. „Im Schuljahr 2009/2010 waren mehr als 57 Prozent der Lehrer in allgemeinbildenden Pflichtschulen 50 Jahre oder älter – es ist also in den nächsten Jahren mit einer Pensionierungswelle in dieser Berufsgruppe zu rechnen“, so der Landesstatistiker.

Und das Alter bringt so manchen Nachteil mit sich: So haben Personen über 65 ein wesentlich höheres Armutsgefährdungsrisiko, zudem leben 30 Prozent aus dieser Gruppe allein in einem Haushalt – Single-Haushalte sind also keine Jugenderscheinung.

Die zuständige Landesrätin Elisabeth Grossmann sieht in diesen Daten einen politischen Auftrag: „Wir haben es mit einem demografisch und historisch einmaligen Prozess zu tun – eine verantwortungsvolle Politik muss sich den Herausforderungen, die dieses Phänomen mit sich bringt, stellen. Dabei sollten wir aber auch die positiven Seiten des Alters nicht aus den Augen verlieren. Die Gesellschaft kann vom Wissen und der Erfahrung der älteren Generation enorm profitieren, für die so genannten ‚jungen Alten‘ gibt es im Bereich der Freiwilligenarbeit zahlreiche Möglichkeiten, aktiv zu werden.“



Bild: MEV

Bild: Landespressedienst/Schittbacher

Alexandra Reischl

Pflegestudium bietet jetzt noch mehr Chancen

Das steirische Studium für Pflegewissenschaften wartet ab sofort mit mehreren Neuheiten auf. So werden die Absolventinnen und Absolventen künftig neben ihrem akademischen Abschluss auch über eine volle Berufsberechtigung in allgemeiner Gesundheits- und Krankenpflege verfügen. Möglich wird das, weil im neuen Studium 2.500 Praxisstunden bereits inkludiert sind.

Noch mehr Möglichkeiten bietet das neue Studium für Pflegewissenschaften, das durch eine Kooperation zwischen dem Land Steiermark und der Med Uni Graz entstanden ist. Die Ausbildung führt nun zu zwei vollwertigen Abschlüssen, nämlich „Bachelor der Pflegewissenschaft“ und „Diplomierte/r Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester in allgemeiner Gesundheits- und Krankenpflege“. Somit werden die Absolventinnen und Absolventen mit dem akademischen Abschluss auch über die volle Berufsberechtigung in allgemeiner Gesundheits- und Krankenpflege verfügen. „Bisher mussten die Absolventen, die im Pflegebereich arbeiten wollten, nach dem dreijährigen Bachelorstudium den praktischen Teil der Krankenpflegeausbildung in knapp zwei Jahren nachholen. In dem neuen Studium ist die Berufsberechtigung inkludiert“, freut sich Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-

Ploder. Möglich wird das, weil alle Studierenden des neuen Bachelorstudiums nun auch Schülerinnen und Schüler der „Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am LKH – Univ.-Klinikum Graz“ sein müssen.

Acht Semester Ausbildung

Die Ausbildung verlängert sich durch die Neuerungen auf acht Semester. „Das neue Studium beinhaltet 2.500 Stunden Praxisausbildung und erfüllt damit die gesetzlichen Anforderungen voll“, erklärt Gilbert Reibnegger, Vizerektor für Studium und Lehre an der Med Uni Graz. „Ziel ist es, gemäß internationalen Vorbildern zirka zehn Prozent der Pflegekräfte auf tertiärem Niveau auszubilden und zudem für die hervorragend ausgebildeten Absolventen beste Berufsaussichten sicherzustellen.“ Besonders bemerkenswert: Die Med Uni Graz bietet als erste öffentliche Universität in



Bild: Landespressedienst



Gesundheitslandesrätin
Kristina Edlinger
Ploder

Bild: Jungwirth

Österreich diese duale Ausbildungsform an.

Anmeldung

Interessierte müssen sich einerseits an der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege rechtzeitig anmelden, andererseits aber auch ein zusätzliches Auswahlverfahren an der Med Uni absolvieren. Die Bewerbungsfrist endet mit 30. Mai.

www.gesundheitsausbildungen.at

Essen, bis der Doktor kommt Alexandra Reischl

Viele so genannte Wohlstandserkrankungen wie zum Beispiel Diabetes Typ 2 sind durch falsche Ernährung quasi hausgemacht: Die 6. steirische Gesundheitskonferenz wird sich diesem Thema widmen.

Die Ernährung des Menschen hat einen entscheidenden Einfluss auf sein Wohlbefinden. Und obwohl 71 Prozent der Steirerinnen und Steirer glauben, sich gesund zu ernähren, sind doch rund 40 Prozent übergewichtig, zehn Prozent sogar adipös, also stark über-

gewichtig. Damit hat die Steiermark österreichweit den größten Anteil an Übergewichtigen und in weiterer Folge nehmen auch ernährungsbedingte Erkrankungen wie zum Beispiel Diabetes Typ 2 oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu. Grund genug, die 6. steirische Gesundheitskonferenz am

4. Juli dem Thema Ernährung zu widmen. Ziel ist es, die diversen Aspekte unserer Nahrung zu beleuchten und gemeinsam mit Experten Vorschläge zu diskutieren, wie man entsprechende Rahmenbedingungen für gesundes Essen und Trinken in der Steiermark schaffen kann.



Landeshauptmann Franz Voves mit den Schwimmstaatsmeistern Matthias Schweinzer, Markus Scherübl, Christian Scherübl, Schwimmverbandspräsident Peter Putzgruber und ASKÖ-Präsident Gerhard Widmann (v. l.)

Ausgezeichnete steirische Sportler Michael Feiertag

Ehre, wem Ehre gebührt: Mehr als 200 steirische Sportler erhielten jüngst in der Grazer Seifenfabrik das „Landessportehrenzeichen“. Unter den Geehrten waren auch unsere weibliche Skisprung-Hoffnung Daniela Iraschko und der Ski-Nordisch-Olympiasieger Mario Stecher.

200 steirische Spitzensportler sind in der Grazer Seifenfabrik mit dem „Landessportehrenzeichen“ ausgezeichnet worden. LH Franz Voves nahm diese Ehrungen persönlich vor. Die Steiermärkische Landesregierung vergibt diese Ehrenzeichen auf Vorschlag des Landessportrates Steiermark – heuer gab es 82 Auszeichnungen in Gold, 135 in Silber und 14 in Bronze. Unter den Geehrten waren unter anderem Ski-Nordisch-Olympiasieger Mario Stecher, die erfolgreiche Skispringerin Daniela Iraschko, Wettkletterin Johanna Ernst, sowie Leichtathletik-WM-Sieger Thomas Frühwirt vom Versehrten Sportclub Graz. Anlässlich der Ehrung lobte Voves den unermüdlichen Einsatz, der für große Leistungen im Sport nötig ist: „Ich war ja selbst als Eishockey-Spieler 1975 Staatsmeister und nach meiner aktiven Zeit über 30 Jahre lang als



Ausgezeichnet, aber leider nicht anwesend: Wolfgang Loitzl und Christoph Sumann mit Gerhard Lexer (Steirischer Skiverband) und LH-Vize Hermann Schützenhöfer

Funktionär tätig. Besonders zu honorieren ist das Vorbild, das Sie alle unserer Jugend geben.“

„Die beste Werbung fürs Land!“

Iraschko und Stecher haben sich im Namen der übrigen Ausgezeichneten und beim Land Steiermark für die

Unterstützung bedankt: „Hören Sie nicht auf, in junge Sportler zu investieren – sie sind die beste Werbung für unsere Steiermark.“

Ein schwungvoller Showblock, der zum Großteil ebenfalls von steirischen Sportlern bestritten wurde, sorgte schließlich für beste Laune bei allen Gästen. Bei der Ehrung waren unter anderem auch der 2. Landtagspräsident Franz Majcen, Landeshauptmann-Stellvertreter a. D. Kurt Jungwirth, Landtagsabgeordnete a. D. Annemarie Wicher, der Grazer Sportstadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg sowie der Landtagsabgeordnete Peter Samt anwesend.



Landeshauptmann Franz Voves überreicht die Auszeichnungen an Daniela Iraschko und Mario Stecher.

Mit der Aufnahme der Lipizzaner in die Welterbe-Vorschlagsliste gelang der Steiermärkischen Landesregierung kürzlich der erste Schritt im Verfahren um Zuerkennung der Auszeichnung Welterbe-Status. In grenzüberschreitenden Initiativen machen sich bekanntlich seit langem das Bundesgestüt Piber, die Spanische Hofreitschule und das slowenische Gestüt Lipica um die Zucht, Ausbildung und Präsentation dieser Edelpferde verdient. Deshalb geben Fachleute dem Lipizzaner-Projekt gute Chancen, die Auszeichnung Welterbe zu erhalten.



Lipizzaner auf UNESCO- Welterbe-Vorschlagsliste

Kurt Fröhlich

Die Basis dafür erbrachte ein Verfahren über die Aufnahme österreichischer Sehenswürdigkeiten in die UNESCO-(United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization)-Welterbe-Vorschlagsliste. Das Ergebnis brachte Landesrat Christian Buchmann im Vormonat in der Steiermärkischen Landesregierung ein. Im Fall der Zuerkennung erhielten die Bewerber den Welterbe-Status auf einer UNESCO-Generalkonferenz nach der Welterbe-Konvention.

Die Lipizzaner stellen die älteste, seit 1786 bekannte Kulturpferderasse dar und wurden ursprünglich in Lipica gezüchtet. Im weststeirischen Piber werden derzeit rund 230 dieser Edelpferde gehalten. Die Züchter freuen sich jährlich über 30 bis 40 Fohlen. Rund 55.000 Gäste besuchen jährlich das Lipizzanergestüt Piber. Die Eröffnung der Tourismus-Saison erfolgt traditionell mit der

Muttertagsgala im Mai. Das Gestüt Piber ist Schauplatz der derzeit im ORF und der ARD ausgestrahlten Fernsehserie „Das Glück dieser Erde“; ein von Landestourismusreferenten Hermann Schützenhöfer forciertes Programm. In der Spanischen Hofreitschule werden rund 100 Pferde unter Berücksichtigung der Tiere im Ausbildungszentrum Heldenburg in Niederösterreich gehalten. Die meisten Lipizzaner (etwa 95 Prozent im Gestüt Lipica) sind Schimmel, haben also als Fohlen eine dunkle Farbe und werden mit vier bis zehn Jahren als ausgewachsene Pferde weiß. Heute sind in allen Lipizzaner-Gestüten vor allem Milch-Schimmel und nur noch gelegentlich Braune, Rappen und Fuchse anzutreffen.

Der

Lipizzaner-Typ hat sich gute 300 Jahre lang nicht wesentlich verändert. In Gefahr gerieten die Lipizzaner nach dem zweiten Weltkrieg in russischem Besatzungsgebiet. US-Verbände waren am Abtransport beteiligt und lieferten damit die Vorlage für den Film „Die Flucht der weißen Hengste“ mit Robert Taylor, Lilly Palmer, Curd Jürgens und vielen anderen.

Welterbe-Denkmäler in Österreich

- Altstadt von Salzburg
- Schloss und Park von Schönbrunn
- Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein, Salzkammergut
- Semmeringbahn mit umgebender Landschaft
- Altstadt von Graz inklusive Schloss Eggenberg
- Kulturlandschaft Wachau
- Historisches Zentrum von Wien
- Kulturlandschaft Neusiedler See.





Bild: landespresidentin/farther

Steiermark-Partner Polen übernimmt mit 1. Juli den EU-Vorsitz

Inge Farcher

Am 1. Juli übernimmt Polen für ein halbes Jahr den EU-Vorsitz. Aus diesem Anlass werden am Vortag der polnische Botschafter Jerzy Marganski und der Präsident des Landtages Steiermark Manfred Wegscheider zu einer Feierstunde in den Landtag Steiermark einladen, wo die Pläne Polens für die Zeit der Vorsitzführung vorgestellt werden.

Vor kurzem war eine steirische Journalistendelegation unter der Leitung des polnischen Honorarkonsuls in der Steiermark, Gerold Ortner, zu Gast in Warschau, wo sie in der Residenz des österreichischen Botschafters Herbert Krauss mit Politgrößen wie dem altgedienten Staatssekretär Wladyslaw Bartoszewski und der früheren polnischen Botschaf-

terin in Österreich Irena Lipowicz zusammentrafen, die beide der Steiermark sehr verbunden sind.

Polen, mit 38 Millionen Einwohnern eines der größten Länder der EU, steuert nach der Kaczynski-Ära einen sehr europafreundlichen Kurs und profitiert auch von seiner EU-Mitgliedschaft. Die steirische Journa-

listenrunde konnte sich in Warschau davon überzeugen, dass sich die wirtschaftliche Situation rasant verbessert hat: Das Preisniveau in der Gastronomie liegt nur mehr wenig unter dem der österreichischen. Die polnischen Durchschnittslöhne sind stark gestiegen und betragen derzeit 900 Euro. Heuer wird ein Wirtschaftswachstum von 4,2 Prozent erwartet.



2

Bild: Warschaue Büro für Touristik



3

Bild: Marganauer Büro für Touristik

Warschau ist eine pulsierende, dynamische Wirtschaftsstadt, die vielen „Zugereisten“ Arbeitsplätze bietet. Das ungeschulte Touristenauge kann fast nicht glauben, dass die wunderschöne „Altstadt“ in Wirklichkeit keine ist. 1944 wurde das alte Warschau (Teile davon stammten aus dem 13. Jahrhundert) nach der Niederschlagung des Aufstandes gegen die deutschen Besatzungstruppen völlig zerstört. Es blieb im wahrsten Sinn des Wortes kein Stein auf dem anderen. Ein Jahr zuvor hatte die SS den Aufstand der polnischen Juden im Warschauer Ghetto blutig niedergeschlagen und das Areal des Ghettos völlig zerstört. 7000 jüdische Kämpfer starben, eine ähnliche Zahl verbrannte in ihren Verstecken, da das Ghetto in Brand gesteckt wurde. Alle Überlebenden wurden in Konzentrationslager geschickt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Altstadt nach alten Plänen und Zeichnungen in einem Kraftakt – jeder Pole musste über Jahre finanziell diesen Aufbau unterstützen – stilgetreu wieder aufgebaut. Deshalb wird Warschau als „jüngste historische Altstadt“ bezeichnet. Um das ehemalige Ghetto kümmerte sich aber niemand. Nur ein winziger Teil der ehemaligen Ghettomauer wurde erhalten und erst vor einigen Jahren mit einem Gedenkstein versehen. Die kommunistische

Polen-Steiermark:

Österreich ist der achtgrößte Investor in Polen und die Steiermark ist eines der engagiertesten österreichischen Bundesländer, wenn es um Kontakte mit polnischen Regionen geht. Seit 1997 hat das Land Steiermark ein Netzwerk von Partnerschaften mit polnischen Woiwodschaften aufgebaut: u.a. mit Lodz, Oppeln, Schlesien, Niederschlesien, Vorkarpaten, Lublin und Kujawien-Pommern.

Führung wollte sich nicht mit den Geschehnissen im Warschauer Ghetto auseinandersetzen. Erst jetzt wird ganz in der Nähe des Denkmals für den Ghetto-Aufstand ein Museum gebaut, in dem die Geschichte des Ghettos präsentiert wird. 2012 soll es fertig sein. Rechtzeitig für den Besucheransturm, den die Warschauer als eine der vier Gastgeberstädte für die Fußball-Europameisterschaft 2012 erwarten.

- 1) Das Königsschloss und der Schlossplatz: Hier beginnt der sogenannte Königsweg, vor dem Schloss thront König Sigismund III. auf einer 22 Meter hohen Säule.
- 2) Blick auf die Warschauer Altstadt
- 3) Vor allem seit dem im Vorjahr gefeierten 200. Geburtstag des bekannten Komponisten und Musikers Frederic Chopin ist der gebürtige Warschauer in der Stadt allgegenwärtig. Neben einem Museum gibt es im Lazienki-Park ein vielbesuchtes Chopin-Denkmal
- 4) Staatssekretär Bartoszewski, Botschafter Krauss und Honorarkonsul Ortner beim Journalistenempfang in der Residenz des österreichischen Botschafters in Warschau, (v.l.)
- 5) v. l. Thomas Luef (Grazer), Helmut Bast (Kleine Zeitung), Gerold Ortner, Klaus Krainer (Grazer Woche), Inge Farcher (Landespressediens), Hannes Krois (Süd-Ost-Journal), Wulf Scherbichler (Steirerkrone) und Gastgeber Wlodzimierz Szelag (vorne)
- 6) Diese Gedenkstätte steht vor dem künftigen Ghetto-Museum.
- 7) Diese Brücke verbindet die Altstadt mit Praga, einem Stadtteil von Warschau am rechten Ufer der Weichsel, der als Wohngegend immer mehr an Beliebtheit gewinnt.



„Geister in Princeton“:
Daniel Kehlmanns
erstes Theaterstück

Am 28. April präsentierte Intendantin Anna Badora den Spielplan für die kommende Saison im Schauspielhaus. Eröffnet wird die Spielzeit mit Uraufführungen von zwei bedeutenden österreichischen Autoren, Daniel Kehlmann und Thomas Glavinic.

Schauspielhaus Graz: Spielplan 2011/2012

Sabine Jammernegg

Insgesamt stehen 19 Neuproduktionen auf der Haupt- und Probebühne sowie auf der Ebene 3 auf dem Spielplan der Saison 2011/2012. Gestartet wird mit zwei Uraufführungen: Schauspiel-Intendantin

Anna Badora führt Regie beim ersten Theaterstück „Geister in Princeton“ von Daniel Kehlmann und am 2. Oktober hat Thomas Glavinics Bestseller-Roman „Das bin doch ich“ Premiere.

Stolz ist das Haus auf die Freigabe von Elfriede Jelinek für ihr Werk „Rechnitz (Der Würgeengel)“. Die Autorin und Nobelpreisträgerin gab für das Schauspielhaus Graz zum ersten Mal die Rechte für eine Inszenierung in Österreich frei. Für alle Fans des Komikerduos Dirk Stermann und Christoph Grisseemann gibt es gute Nachrichten. Die beiden kommen am Ende der Saison nach Graz und beschließen die Spielzeit mit „Aus-Schluss-Basta“ oder „Wir sind total am Ende“, einem finalen Theaterabend mit Unterstützung des Schauspielensembles.

Auf dem Spielplan: Thomas Glavinic Bestseller-Roman „Das bin doch ich“

Schauspielhaus-
Intendantin
Anna Badora



Die Saison auf der Probebühne wird wieder mit einer Kooperation von Schauspielhaus und Kunstuniversität Graz, diesmal mit „Punk Rock“ von Simon Stephens, eröffnet.

„Die Kontinuität in der Zusammenarbeit mit wichtigen Regisseuren, deren Handschriften das Haus bereits geprägt haben, war und ist mir auch in meiner sechsten Spielzeit wichtig“, betonte Anna Badora bei der Programmpräsentation.

www.theater-graz.at

www.medienzentrum.steiermark.at



Bilder: Lup Spuma

Lady Macbeth von Mzensk – eisige Welt der Egoisten

Rüdeger Frizberg

Die gestürzte Stalin-Büste in der Mitte der Bühnenrampe symbolisiert die in Dmitri Schostakowitschs Lady Macbeth von Mzensk beinahe durchwegs herrschende eisige Atmosphäre. Sie stellt auch die Verbindung zum Zeitgeist der Dreißigerjahre des vorigen Jahrhunderts, in denen die Oper entstand, her: Terror, Angst, Gefühllosigkeit im täglichen Kampf ums Überleben – kein Platz für die Erfüllung einer Liebesbeziehung. Es verwundert, dass diese Oper anfangs so erfolgreich war. Erst zwei Jahre nach ihrer Uraufführung traf sie der Bannstrahl des Diktators.

In dieser Welt glaubt Katerina die Liebe, die sie von ihrem Ehemann Sinowi nicht bekommen kann, bei Sergej zu finden. Doch weder die äußeren Umstände, noch Sergejs Gefühllosigkeit lassen diese Liebe zu. In der Inszenierung von Matthias Hartman brilliert

Mlada Khudoley: Mit ihrem hervorragend geführten Sopran zeichnet sie eine Frau, die auf ihrer verzweifelten Suche nach Liebe an der Kälte ihrer Umwelt zerbricht, dabei selbst zur Mörderin und damit auch zum Teil dieser abgründigen Umwelt wird. Diese konzentriert sich in der Person des Sergej. Herbert Lippert vermittelt diese Abgründigkeit, in der sich nicht die geringste Spur von Skrupel findet, ungeheuer intensiv – in beinahe beängstigender Weise. Hervorragend auch Michail Ryssov als Katarinas Schwiegervater Boris und Taylan Memioglu als Sinowi. Einziger Gegenpol in dieser Welt ist die Figur des alten Zwangsarbeiters, der Katarinas seelische Not, nachdem sie erkennt, dass Sergej sie verlassen hat, wahrnimmt und ihr Mut zuspricht. Wilfried Zelinka gelingt es, in dieser relativ kleinen Rolle einen Hauch von Menschlichkeit in die Welt der Lady Macbeth zu bringen.



Bild: Werner Kmetzsch/Oper Graz

Unterstützt vom hervorragend einstudierten Chor und Extrachor der Grazer Oper machte Johannes Fritzschn mit den Grazer Philharmonikern alle Facetten von Schostakowitschs Partitur hörbar: Unerfüllte Sehnsucht, Brutalität, Egoismus und grimmigen Humor. Alle Protagonisten debütierten in ihren Rollen. Die intensive Probenarbeit hat sich gelohnt.

Weitere Aufführungen: 4., 6. Mai sowie 10., 19. und 22. Juni.



Bild: Roland Döbes - Studio 2008

Sopranistin Anna Ryan singt am 14. und 15. Mai im Stift Rein,

Insgesamt 2,5 Millionen werden die Arbeiten an der Basilika das Stift Rein kosten. Vergangenes Jahr wurde eine halbe Million in die Basilika investiert, heuer wird es ungefähr gleich viel sein. „Da wir als Kloster nur begrenzt Mittel haben, sind wir auf Spenden angewiesen“, so der Baukoordinator Pater August Janisch. Damit die Deckenfresken in Zukunft wieder strahlen, will auch die Militärmusik Steiermark einen Beitrag leisten. Aus diesem Grund wird das zusammen mit dem Land Steiermark veranstal-

Konzert soll Fresken zum Strahlen bringen

Inge Farcher

Im ältesten Zisterzienserklster der Welt – dem Stift Rein – wird seit rund einem Jahr restauriert. Gewölbebögen, Ziergitter sowie einige Engelsfiguren waren schon an der Reihe, nun hoffen die wunderschönen Deckenfresken in der Basilika auf bessere Tage.

tete jährliche Benefizkonzert diesmal im Stift Rein stattfinden und zwar am Samstag, den 14. Mai, von 18.00 bis 19.00 Uhr. Der Eintritt ist gratis, aber es wird um Spenden für die Renovierung gebeten. Am Sonntag, dem 15. Mai, gibt es einen weiteren Ohrenschmaus. Während der Pontifikalmesse mit Militärbischof Christian Werner wird die St. Georgsmesse von Franz Cibulka uraufgeführt. An beiden Tagen ist die Militärmusik Steiermark unter der Leitung von Militärkapellmeister Hannes Lackner sowie der Styrian Projektchor unter der Leitung von Franz Jochum zu hören. Als Solistin ist Anna Ryan (Sopran) von der Wiener Oper zu hören.

Programm des Benefizkonzertes am 14. Mai:

Richard Strauss: Wiener Philharmoniker Fanfare, **Franz Liszt:** Huldigungsmarsch (Arr. László Marosi), **Anton Bruckner:** Scherzo aus der 4. Symphonie, **Wolfgang Amadeus Mozart:** Regina Coeli, **Miloslav R. Procházka:** Polka „Mährische Freunde“, **Ludwig Carl Seydler:** Steirische Landeshymne (Arr. Franz Cibulka), **Johann Strauss:** Frühlingsstimmen Walzer, **Ernesto Lecuona:** Malaguena, **Georg Friedrich Händel:** Halleluja aus Messiah (Arr. Franz Cibulka)

www.stift-rein.at



Ein typischer Sparherd, mit dem nicht nur gekocht, sondern auch geheizt wurde.

Sabine Jammernegg

Von der Kultur des Essens

Essen ist viel mehr als reine Nahrungsaufnahme – dies zeigt die aktuelle Ausstellung im Landwirtschaftsmuseum im Schloss Stainz. „Vielfalt und Einheitsbrei“ regt nicht nur den Appetit an, sondern zeigt kulinarische Themen in vielen Facetten.

Der Bogen der Ausstellung „Vielfalt und Einheitsbrei“ spannt sich von der Kochbuchtradition bis hin zu Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten. Wussten Sie, dass 1688 in der Steiermark Österreichs erstes Kochbuch erschien, verfasst von Katharina Prato? Der Entwicklung der Küchenkultur von der offenen Feuerstelle, über den ersten Sparherd bis hin zum Prototyp der ersten Einbauküche ist ein Raum gewidmet. Die Architektin Margarete Schütte-Lihotzky entwarf 1920 die „Frankfurter Küche“, mit der sie die Tätigkeit im Haushalt rationalisieren wollte.

Aus ihrem Modell heraus entwickelte sich die heutige Einbauküche. „Zwei dieser Modelle können direkt in der Ausstellung besichtigt werden“, so Maria Zengerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Schloss Stainz.

Diese und weitere kulinarische Themen werden im Landwirtschaftsmuseum Schloss Stainz bis 30. November 2011 abwechslungsreich vermittelt – und auch das Auge isst mit: Wie in der Ausstellung zu sehen ist, war Ernährung stets auch eine wichtige Inspiration für die bildende Kunst.

www.museum-joanneum.at

Garten der Erkenntnis feiert 200 Jahre

Alexandra Reischl

Ebenso wie das Universalmuseum Joanneum feiert auch der botanische Garten Graz heute seinen 200. Geburtstag. Eine gemeinsame Ausstellung mit der Karl-Franzens-Universität erinnert an seine spannende und wechselvolle Geschichte.

Unmittelbar nach der Gründung des Joanneums vor 200 Jahren wurde auf Betreiben von Erzherzog Johann neben dem Museumsgebäude in der Raubergasse auch ein botanischer Garten angelegt, der der wissenschaftlichen Lehre und Forschung diente. Auch die steirische Landwirtschaft profitierte von den Erkenntnissen, die in diesem Garten gewonnen wurden. „Garten des Wissens“ nennt sich darum die aktuelle Ausstellung im mittlerweile in die Schubertstraße übersiedelten botanischen Garten, zu der es auch eine gleichnamige Publikation gibt.

Vermittelt werden spannende geschichtliche Tatsachen: So wurde im Joanneumgarten veredel-

tes Obst gezogen und die Stecklinge zu Tausenden an die Bevölkerung weitergegeben. Mit seiner parkähnlichen Gestaltung und exotischen Pflanzen auf einer Fläche von rund fünf Hektar zählte der Garten zu den touristischen Attraktionen der Murmetropole und wurde auch von den Grazern als Naherholungsgebiet genutzt. Mit der Auslagerung des Lehrbetriebs wurde der botanische Garten in den 1880er-Jahren unter erbittertem Widerstand der Bevölkerung aufgegeben und seine Bestände von der Karl-Franzens-Universität übernommen, die in der Schubertstraße einen neuen botanischen Garten angelegt hatte.

Die Ausstellung ist noch bis 30. November täglich von 10 bis 14 Uhr zu sehen.



(SMB/Antikensammlung,
Foto: Johannes Laurentius)
Kopf des „Dresdner Zeus“

Aphrodite, Hermes, Zeus und Co sind bis
ersten November 2011 zu Gast in Leoben.
Die vierzehnte Ausstellung in der Kunsthal-
le entführt die Besucherinnen und Besucher
in die Götterwelt der Antike.

Einzug der Götter in Leoben

Sabine Jammernegg

Mit der Götterwelt der Antike lädt seit Mitte April die Kunsthalle Leoben Kunst- und Kulturinteressierte dazu ein, in der obersteirischen Stadt vorbeizuschauen. Bis ersten November 2011 sind einmalige Schätze aus der Antikensammlung der „Staatlichen Museen zu Berlin“ zu sehen. Die rund 150 Marmorskulpturen und Bronzestatuetten, Vasen, Kultgegenstände und Schmuckstücke schlummernten lange Zeit in Depots. Jetzt erstrahlen sie nach aufwändiger Restaurierung wieder in altem Glanz. Thematisch gruppiert zeigen sie ein spannendes Bild der einzelnen Götter und ihrer Verbindung zueinander. „Wir präsentieren in Leoben wieder eine Ausstellung von internationalem Format, die diesmal nicht nur kulturhistorisch, sondern auch philosophisch von besonderer Bedeutung ist. Mit dieser Schau über die Götter des Olymp spielen wir wieder in der Champions League der Kulturen mit“, betonte Bürgermeister Matthias Konrad bei der Eröffnung.

Die Ausstellung kommt direkt von den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim. Die gezeigten Exponate sind noch nicht sehr lange der Öffentlichkeit zugänglich, da sie erst 1958 von der Sowjetunion an die DDR zurückgegeben wurden. Nach über 50 Jahren in Depots konnten die Kunstwerke nach aufwändiger Restaurierung durch eine brasilianische Stiftung erstmalig 2006 in Sao Paulo gezeigt werden.

Angebote für Groß und Klein

Um möglichst viele junge Besucher in die Ausstellung zu locken, gibt es wieder tolle Angebote: altersgerechte Führungen, Kreativ-Workshops und sogar ihren Geburtstag können die jungen Gäste mit den Göttern feiern. Als Begleitaktion für Erwachsene gibt es die „GötterCard“ um 17 Euro, die neben einem Ausstellungseintritt noch einige zusätzliche Attraktionen bietet.

www.kunsthalle-leoben.at

(SMB/Antikensammlung,
Foto: Johannes Laurentius)
Halbbekleidete Aphrodite

(SMB/Antikensammlung,
Foto: Johannes Laurentius)
Statue des Hermes

◀ Zurück zum Inhalt



1 Gemeinsam mit den Narzissenhoheiten hat LH-Vize **Hermann Schützenhöfer** schon beim Steiermark-Frühling in Wien die Werbetrommel für das kommende Narzissenfest im Auserland gerührt. Die 52. Auflage dieses blumigen Highlights im Auserland-Salzkammergut wird heuer von 2. bis 5. Juni gefeiert. Die idyllische Berg- und Seenlandschaft zwischen Dachstein, Loser und dem Toten Gebirge wird sich wieder in ein duftendes Blütenmeer verwandeln.

Struklec-Penaso begrüßten unter anderem auch Landeshauptmann-Stellvertreter **Siegfried Schrittwieser**. „Solche Einrichtungen für benachteiligte junge Menschen sind einfach wichtig und es wird alles getan werden, damit die Qualität des Angebotes auch in Zeiten des Sparsens erhalten werden kann“, betonte Schrittwieser bei seinem Besuch. „aufwind“ hat sich in den letzten sieben Jahren zu einer gut angenommenen Jugendwohlfahrtseinrichtung in der Steiermark entwickelt.



2 Zu einem historischen Ereignis ist es im April bei den Sitzungen der Landtagsklubs der beiden Reformpartner SPÖ und ÖVP im Grazer Landhaus gekommen. Erstmals stattete ÖVP-Landesparteiobmann Landeshauptmann-Stv. **Hermann Schützenhöfer** dem SPÖ-Landtagsklub einen Besuch ab, eine gute Stunde später folgte dann der „Premierenbesuch“ von SPÖ-Landesparteivorsitzenden Landeshauptmann **Franz Voves** im Landtagsklub der Steirischen Volkspartei.

4 Mitte April wurde die aktuelle Ausstellung „Die Rückkehr der Götter“ in der Kunsthalle Leoben offiziell eröffnet. Landeshauptmann **Franz Voves**, Moderatorin **Barbara Rett**, **Susanne Leitner-Böchzelt** (Leiterin der Kunsthalle), Bgm. **Matthias Konrad** und **Andreas Scholl** von den „Staatlichen Museen zu Berlin“ besuchten bei der feierlichen Eröffnung auch Götterboten Hermes. „Es ist wunderbar, dass Kultur und Kunst keine Grenzen kennt. Das andere und die anderen kennen zu lernen ist enorm wichtig und diese spannende Ausstellung bietet dafür die Möglichkeiten“, betonte LH Voves bei der Führung.



3 Die Jugendwohlfahrtseinrichtung „aufwind – Zentrum für Wohnen und Ausbildung“ in Graz-Mariatrost lud Mitte April zum „Tag der offenen Tür“. Der Leiter der Fachabteilung 11B, **Harald Schaunig**, und die Chefin von „aufwind“ **Gerhilde**

5 Bereits zum vierten Mal wurde von 11. bis 16. April zum großen steirischen Frühjahrsputz geladen. Rund 40.000 fleißige Helferinnen und Helfer aus mehr als 430 steirischen Gemeinden haben wieder bei der größten Umweltaktion mitgemacht. **Wilhelm Himmel**, Leiter der FA19D, ORF-Landesdirektor **Gerhard Draxler**, **Daniela Müller-Mezin** von der Wirtschaftskammer Steiermark, **Ernst Gödl** (Bürgermeister von Zwaring-Pöls) und Landesrat **Johann Seitinger** rührten dafür gemeinsam die Werbetrommel.



6 Seit nunmehr 20 Jahren hilft der „Club Steiermark“ auf unbürokratische Weise bedürftigen Mitmenschen in der Steiermark. Anlässlich des runden Jubiläums des „Clubs für Kultur- und Sport-Veranstaltungen zu karitativen Zwecken“ überreichte kürzlich Landeshauptmann **Franz Voves** in der Grazer Burg an den Vereinsobmann **Walter Hiesel** das große Ehrenzeichen des Landes Steiermark. „Im Namen aller, denen durch das Engagement von Walter Hiesel, der selbst gerne mit dem Tennisschläger oder den Fußballschuhen den einen oder anderen Treffer für die Menschlichkeit erzielt, geholfen werden konnte, möchte ich mich als Landeshauptmann bedanken“, betonte LH Voves in seiner Laudatio.

7 Der Pendler-Info-Treff ist immer ein Gewinn: Viermal hat die Veranstaltung heuer stattgefunden, zuletzt konnte Verkehrslandesrat **Gerhard Kurzmann** die Sieger des parallel laufenden Gewinnspiels küren. Den Hauptpreis, eine ÖBB-Städtereise nach Innsbruck, räumte **Christina Walter** ab, für die drei weiteren Gewinner gab es Mobilitätsgutscheine.

8 Ungewohnte Klänge in der Grazer Burg: Bei der Auszeichnung der Fairtrade-Gemeinden sorgte eine sehenswerte afrikanische Volkstanzgruppe für beste Stimmung im Weißen Saal. LH **Franz Voves**, LH-Vize **Hermann Schützenhöfer** und die restlichen Festgäste wurden von diesem Rhythmus „angesteckt“.

9 Der zukünftige EU-Beitritt und gemeinsame Wirtschaftsjahrprojekte standen kürzlich beim Besuch des kroatischen Botschafters im Mittelpunkt der Gespräche zwischen Landes-

hauptmann **Franz Voves**, dem kroatischen Vizepräsidenten **Neven Mimiza** und Botschafter **Gordan Bakota** in der Grazer Burg. Seit Februar ist Bako-

ta kroatischer Botschafter in Österreich. Der 1967 in Zagreb geborene Diplomat kann bereits auf einige interessante Stationen in seinem beruflichen Leben zurückblicken: Von 2005 bis 2011 war er Botschafter in der Türkei, von 2003 bis 2005 Staatssekretär im Außenministerium und von 1998 bis 1999 leitete er die Konsularabteilung der Botschaft Kroatiens in Belgien.

10 EU-Regionalkommissar **Johannes Hahn** stattete jüngst der Steiermark einen Besuch ab. Im Europa-Ausschuss des Landtages, der im Rittersaal des Landhauses tagte, wurde Hahn von den Landtagspräsidenten **Manfred Wegscheider** und **Franz Majcen** sowie dem Landtagsabgeordneten **Manfred Kainz** begrüßt, Europa-Landesrat **Christian Buchmann** unterstrich in seinem Gespräch mit Hahn die Rolle der grünen Mark im europäischen Kontext: „Wir nehmen eine Spitzenposition bei den Innovationsländern Europas ein und wollen auch in Zukunft den Standort in diese Richtung weiterentwickeln – doch dafür brauchen wir die Unterstützung der EU.“



Bild: Frankl 6



Bild: Land Steiermark 7



Bild: Frankl 8



Bild: Landespressedienst 9



Bild: Europe Direct 10

„ÖSTERREICHISCHE AUSSENPOLITIK IM ZEICHEN GLOBALER HERAUSFORDERUNGEN“

Veranstaltung mit Vizekanzler und Außenminister Michael Spindelegger über die Rolle Österreichs in Europa und der Welt

Mittwoch, 4. Mai 2011 um 18:00 Uhr

im Meerscheinschlüssel, Mozartgasse 3, 8010 Graz

Anmeldung erbeten unter: sieben@uni-graz.at

FACHTAGUNG „GELEBTE MEHRSPRACHIGKEIT UND NACHHALTIGE SPRACHFÖRDERUNG“

Das Kinderbildungs- und Betreuungsreferat der Sprachberatungsstelle lädt mit fünf Expertinnen zur Fachtagung „Gelebte Mehrsprachigkeit und nachhaltige Sprachförderung“. Die Tagung richtet sich an Kindergarten- und Hortpädagoginnen und -pädagogen sowie Kinderbetreuer.

FH Joanneum Graz, Audimax, Eggenberger Allee 11, 8020 Graz

Donnerstag, 26. Mai 2011, 9:00 bis 17:00 Uhr

Anmeldung: Ursula Wolf, 0316/877-4641 oder ursula.wolf@stmk.gv.at

www.kinderbetreuung.steiermark.at

TAGUNG „BIOTOPPFLEGE IM NATURSCHUTZ“

Wissenswertes rund um die Pflege und Erhaltung von wertvollen Biotopen bietet die Fachtagung „Biotoppflege im Naturschutz – Praxis, Erfolge, Zukunft“ in Graz.

Landesbuchhaltung, Burggasse 11, 8010 Graz

Mittwoch, 1. Juni 2011, 9:00 bis 13:30 Uhr

www.naturparkakademie.at

SOMMERKUNSTPROGRAMM „STYRIAN SUMMER ART“

Das etablierte Sommerkunstprogramm bietet 30 verschiedene, zumeist viertägige, Workshops zu Malerei, Foto, Skulpturen, Keramik, Kinderkunst und Land Art. Erstmals können Sie sich auch in den Sparten Tanz und Theater sowie Creative Writing entfalten.

Naturpark Pöllauer Tal

1. bis 17. Juli 2011

www.styriansummerart.at